

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. Verantwortliche Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“): Emil Müller, Magdeburg, Bernauerstr. 11. (Zentrale: Wilhelm Lindau, Magdeburg, Druck und Verlag von W. Pfantuch u. Co., Magdeburg, Schulstr. 11. Dr. Müllers, 3. Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Dr. Müllers, 3. Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 261.)

Abonnementpreis: Vierteljährlich (inkl. Postgehalt) 2,25 Mk., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband im Deutschen monatlich 1 Exempl. 1,70 Mk., 2 Exempl. 2,90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen Vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,25 Mk. incl. Postgeb. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Inzertionsgebühr: die Tagespapiere Kolonialzeitung 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restameil Seite 1 Mk. Zeitungspostzeitung Seite 44.

Nr. 114.

Magdeburg, Mittwoch den 17. Mai 1911.

22. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Die Arbeit der Guillotine.

(Aus schneiden und für die Agitation aufbewahren!)

Das Ergebnis der langen Beratung über das Selbstverwaltungrecht der Arbeiter in den Krankenkassen war, daß die Kompromißparteien alle von ihnen beabsichtigten Verschlechterungen ohne die mindeste Rücksicht auf den Protest der vielen Millionen von Arbeitern annehmen.

Im Vorstand und im Ausschuss der Krankenkassen sind nach wie vor zwei Drittel der Mitglieder Vertreter der Arbeitgeber und ein Drittel Vertreter der Arbeiter. Jedoch wird der Vorsitzende nicht mehr mit einfacher Mehrheit gewählt, vielmehr ist nur der gewählte, der die Mehrheit der Stimmen sowohl aus der Gruppe der Arbeitgeber als auch aus der Gruppe der Arbeiter im Vorstand erhält.

Die Sozialdemokraten beantragten, diese Bestimmung zu streichen.

Abgelehnt von den Kompromißparteien mit Ausnahme des nationalliberalen Abgeordneten Dr. Thoma sowie der Zentrumsabgeordneten Dr. Will (Straßburg) und Wetterlé.

Wenn eine Wahl nicht zustande kommt, dann ernimmt die Aufsichtsbehörde den Vorsitzenden.

Die Sozialdemokraten beantragten, auch diese Bestimmung zu streichen.

Abgelehnt von den Kompromißparteien mit Ausnahme der vorgenannten Abgeordneten.

Bei den Krankenkassen werden die aus Mitteln der Kasse bezahlten Stellen der Beamten und derjenigen Angestellten, für die die Dienstordnung gilt, ebenfalls nur durch übereinstimmenden Beschluß beider Gruppen im Vorstand besetzt. Einigen sich die Gruppen nicht, so kann die Anstellung beschlossen werden, wenn mehr als zwei Drittel der Anwesenden dafür stimmen. Die Wahl bedarf aber der Bestätigung durch die Aufsichtsbehörde. Weigert sich die Aufsichtsbehörde, so ernimmt auch hier wiederum die Aufsichtsbehörde den Beamten.

Die Sozialdemokraten beantragten, auch diese Entrechtung der Arbeitervertreter zu streichen.

Abgelehnt von den Kompromißparteien mit Ausnahme der vorgenannten Abgeordneten.

Die Abreglung eines Beamten steht dem Vorsitzenden der Kasse und, wenn dieser sich den Wünschen der Aufsichtsbehörde nicht fügt, der Aufsichtsbehörde zu.

Die Sozialdemokraten beantragten, daß nur die Mehrheit des Vorstandes eingreifen dürfe.

Abgelehnt von den Kompromißparteien mit Ausnahme der vorgenannten Abgeordneten.

Die Dienstordnung der Beamten wird wiederum nicht von der Mehrheit beschlossen, sondern kann nur zustande kommen, soweit sowohl die Mehrheit der Arbeitgeber als auch der Arbeitnehmer dafür stimmt, und muß überdies vom Versicherungsamt genehmigt werden.

Die Sozialdemokraten beantragten, daß die Dienstordnung durch einfachen Mehrheitsbeschluß des Vorstandes fruglos wird.

Abgelehnt von allen bürgerlichen Parteien mit Ausnahme der Zentrumsabgeordneten Dr. Will (Straßburg) und Wetterlé und der fortschrittlichen Abgeordneten Dr. Zehn, Dr. Föhhoff und Schröder. Der fortschrittliche Abgeordnete Göttsche hat sich der Stimme enthalten.

Endlich soll die Landesregierung befaßt sein, den wichtigsten Beamten der Kasse die Gehälter und Rechte der Beamten der gemeindlichen Beamten zu übertragen, so also ganz unter die Disziplinargewalt der Aufsichtsbehörde zu stellen.

Die Sozialdemokraten beantragten, daß auch diese Bestimmung gestrichen werde.

Abgelehnt von allen bürgerlichen Parteien.

In den Landkrankenkassen werden sogar die Vertreter der Versicherer für die Versicherungsorgane und Verwaltungsbehörden durch die Vertreter des Gemeindevorstandes gewählt, so daß die fünf Millionen Arbeiter in den Landkrankenkassen kein Wahlrecht haben und von solchen Vertretern vertreten werden, die in Wahrheit die Arbeitgeber wählen.

Die Sozialdemokraten beantragten, daß den Versicherern in den Landkrankenkassen dasselbe Wahlrecht wie in den Kreiskrankenkassen gewährt wird.

Abgelehnt von den Kompromißparteien mit Ausnahme mehrerer nationalliberaler und Zentrumsabgeordneten.

Bei den Kreiskrankenkassen ist der Situationswechsel bei der Wahl der Arbeitervertreter nicht der Fall. Hier beschließen die Gemeindevorstände die Situationsänderungen und eine Übersicht der Stimmen vorlegen. Wählung und Wahlrecht bedürfen der Zustimmung der Versicherungsorgane. Dieses Wahlrecht der Kreiskrankenkassen bei der Wahl beantragten die Sozialdemokraten zu streichen.

Abgelehnt von allen bürgerlichen Parteien mit Ausnahme der Kasse.

In den Betriebskrankenkassen führt der Arbeitgeber oder sein Stellvertreter den Vorsitz.

Die Sozialdemokraten beantragten, daß der Vorsitzende der Betriebskrankenkassen vom Vorstand gewählt wird.

Abgelehnt von allen bürgerlichen Parteien.

Wer die Mitgliedschaft bei einer Betriebskrankenkasse freiwillig forsetzt, ist weder wählbar noch wahlberechtigt. Die Sozialdemokraten beantragten, daß diese Mitglieder der Kasse, die von dem Betriebsinhaber unabhängig sind und deshalb am besten die Interessen der Arbeiter vertreten können, wählbar und wahlberechtigt sein sollen.

Abgelehnt von allen bürgerlichen Parteien.

Die Sozialdemokraten beantragten ferner, daß einem Arbeitervertreter im Ausschuss und im Vorstand einer Betriebskrankenkasse zu einem früheren Zeitpunkt als zum Ablauf seiner Wahlperiode das Arbeitsverhältnis durch den Arbeitgeber nur aus einem wichtigen Grunde gekündigt werden kann.

Abgelehnt von den Kompromißparteien.

In Innungskrankenkassen soll der Vorsitzende und sein Stellvertreter von der Innung aus den Vorstandsmitgliedern bestellt werden.

Die Sozialdemokraten beantragten, daß auch in Innungskrankenkassen der Vorsitzende und sein Stellvertreter vom Vorstand selbst gewählt wird.

Abgelehnt von allen bürgerlichen Parteien.

Die Beschlüsse des Ausschusses, durch die die Satzung geändert oder die Kasse aufgelöst oder mit anderen Kassen freiwillig vereinigt wird, sind, abgesehen von einigen Ausnahmen, nur gültig, wenn sowohl die Mehrheit der Vertreter der Arbeitgeber als auch der Versicherer zustimmt.

Die Sozialdemokraten wollten für diese wichtigen Beschlüsse die einfache Mehrheit maßgebend sein lassen.

Abgelehnt von allen bürgerlichen Parteien.

Kassennittel sollen für den Besuch von Krankenkassenkongressen, die den gesetzlichen Zwecken der Krankenversicherung dienen, nur mit Zustimmung der obersten Verwaltungsbehörde verwendet werden dürfen.

Die Sozialdemokraten wollten diese Beherrschung der Krankenkassen gestrichen haben.

Abgelehnt von allen bürgerlichen Parteien.

Wenn die Kassen nicht genügend Ärzte zur Behandlung der Kassenpatienten finden, sollen sie mit Genehmigung des Oberberufungsamts berechtigt sein, ferner die Zustimmung der Arbeitervertreter in dem Ausschuss der Kasse notwendig sein soll.

Die Sozialdemokraten beantragten, daß dazu nicht die Zustimmung des Oberberufungsamts, sondern die Zustimmung der Arbeitervertreter in dem Ausschuss der Kasse notwendig sein soll.

Abgelehnt von allen bürgerlichen Parteien.

Krankenhäuser, die lediglich zu wohltätigen oder gemeinnützigen Zwecken bestimmt oder von öffentlichen Verbänden oder Körperschaften errichtet sind, dürfen nur aus einem wichtigen Grunde mit Zustimmung des Oberberufungsamts von der Behandlung der Kassenpatienten ausgeschlossen werden.

Die Sozialdemokraten forderten, daß diese Krankenhäuser die Aufnahme von Kassenpatienten auch nur aus einem wichtigen Grunde ablehnen dürfen, und daß ein Streit der Kasse mit Ärzten wegen Abreglung des ärztlichen Dienstes nicht als wichtiger Grund gelten darf.

Abgelehnt von allen bürgerlichen Parteien.

Den Krankenkassen ist es verboten, mit einzelnen Apothekenbesitzern oder Verwaltern im Bereich ihrer Kasse einen Vertrag zu schließen, nach dem sämtliche Arzneimittel nur von diesen Apotheken bezogen werden.

Die Sozialdemokraten wollten die Beschränkung der Vertragsfreiheit für die Krankenkassen streichen.

Abgelehnt von allen bürgerlichen Parteien.

Die Krankenkassen sind gezwungen, auch dann die teuren Preise für freigegebene Arzneimittel an die Apotheken zu bezahlen, wenn sie dieselben Mittel von den Drogerien und anderen Arzneimittelhändlern zu billigeren Preisen beziehen können.

Die Sozialdemokraten beantragten die Streichung dieser ganz unzulässigen Belastung der Krankenkassen.

Abgelehnt von allen bürgerlichen Parteien.

Die Parteipresse über Stuttgart.

Unter den bereits angeführten Meinungen der Parteipresse über die Geschichte und den Ausgang der letzten Oberbürgermeisterwahl in Stuttgart seien heute noch einige zitiert, die das Gesamtbild schärfen, das über diese Frage noch große Meinungsverschiedenheiten in der Partei bestehen.

Der „Vorwärts“ erhält aus Stuttgart eine längere Korrespondenz, in der u. a. folgendes zu lesen ist:

Dieser Morgenjournal hat allerdings auch die Wahlbewegung auf seiner Seite beeinflußt. Nichts ist falscher als die Verherrlichung der Kandidatur des Genossen Dr. Lindemann in einem Zitat des „Morgenjournal“, wie es in bürgerlichen Blättern geschehen ist. „Unter keinen Umständen für einen bürgerlichen Kandidaten!“ das war die Stimmung weiter streift in der Stuttgarter Parteigenossenschaft. Und damit man, unbekümmert um Erklärungen und Warnungen, für den einzigen Kandidaten, der ernsthaft in Frage kommen konnte.

Einem schwereren Fehler — das muß ausgesprochen werden — hat auch die Stuttgarter Parteipresse bei deren Vorbereitung Weisung begeben. Statt die Parteigenossen früh genug über die prinzipielle Bedeutung der Wahl aufzuklären, wurde die Behandlung der Frage in einer Versammlung bis 3 Tage vor der Wahl hinausgeschoben. ... Nicht ist auch, daß die Hinausschiebung der Behandlung der Kandidaturfrage zur Verneinung der bürgerlichen Parteien wesentlich beigetragen und — bei der faktischen Schlagfertigkeit der eigenen Parteipresse — bei Aufstellung eines eignen Kandidaten die Aussicht auf Erringung des Mandats vergrößert, bei Unterjüngung eines bürgerlichen Kandidaten die Aussicht unter diesen wie das Maß von Zugeständnissen seitens dieser freigen mühte. Das alles ist richtig. Aber alle taktischen Erwägungen wegen rechtzeitiger prinzipieller Aufklärung nicht auf, und daran hat es gefehlt.

In der „Leipziger Volkszeitung“ nimmt H. D. (Rosa Luxemburg?) das Wort, um im Gegensatz zum „Vorwärts“ der „einzige Kandidat, der ernsthaft in Frage“ kam, sondern die ungeeignetste aller Parteikandidaten gewesen sei.

Eine zweite Ueberraschung, die der Partei bereitet werden sollte, war der Wahlkampf selbst, wie er von dem Oberbürgermeisterkandidaten und der „Schwäbischen Tagwacht“ geführt worden ist. Bis jetzt waren wir in der Partei der Auffassung, daß uns alle Arten öffentlicher Wahlen vor allem dazu dienen, für die Sozialdemokratie und ihr Programm, ihre Auffassung, ihre Ziele, die Volksmassen zu gewinnen. Nichts Nehmliches in dem Wahlkampf für den Stuttgarter Oberbürgermeister, wenigstens, wie er in der „Schwäbischen Tagwacht“ geführt worden ist. Hier war es die Person des Kandidaten, für die allein gekämpft wurde. Seine Vorzüge, seine Verdienste, seine Absichten, sein Programm — das war es, was man immer wieder zu hören bekam. Dr. Lindemanns „lauterer Charakter“, seine „glänzende Befähigung“ für das Amt des Oberbürgermeisters, seine „anziehende, vertrauensverweckende Persönlichkeit“, sein Talent, „auch die Klinge der Polemik mit Eleganz zu führen“, seine „absolute Sachlichkeit, überlegene Ruhe, sicheres Urteil, große geistige Beweglichkeit, nicht zu erschöpfende Arbeitsfreudigkeit“, seine großen Fähigkeiten, sein unantastbarer Charakter, die Achtung, die er in allen Volkstreifen genießt, sein enormer Ruf als Politiker und Schriftsteller — das war es, was die „Schwäbische Tagwacht“ in allen Gassen ausrief. Ja, um den ausgezeichneten Ruf des Kandidaten als Gelehrten der Kommunalpolitik den herrschenden Kreisen in volles Licht zu rücken, padte die „Schwäbische Tagwacht“ in ihrer Beilage vom 11. Mai auf drei langen Spalten Petri die schmeichelhaftesten Urteile aller möglichen Professoren, Amtskritiker, ja selbst der „Berliner Morgenpost“ und der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ über den bezaubernden Kandidaten aus — eine laute Rühre, der sich wohl der Kandidat selbst mit seiner ganzen Lebenswürdigkeit unterzogen hat — denn wer sonst in der Welt hätte gleich, sorgfältig zu einem Bündel gesammelt, jedes Vorbeerblickende bei der Hand, das irgendwann und irgendwo in der Amtsblattpresse für den Dr. Lindemann abgelassen ist?

Um diese Auslassungen richtig würdigen zu können, muß man sich erinnern, daß das sozialdemokratische Kommunalprogramm in seiner Fassung und seiner theoretischen Begründung im wesentlichen das Werk Lindemanns ist. Im übrigen ist es wohl allbekannt, daß in jedem Wahlkampf neben dem Programm auch die Persönlichkeit des Kandidaten eine mehr oder minder maßgebende Rolle spielt.

Die „Schleswig-Holsteinische Volkszeitung“ in Kiel wendet sich gegen unsere Bemerkung, daß auch die Genossen in Kiel sich an der Bürgermeisterwahl beteiligen hätten.

Die Magdeburger „Volksstimme“ mag sich beruhigen. Wir können ihr erklären, daß die vieler Parteigenossen sich an der Bürgermeisterwahl, in der der frühere Stadtrat Lindemann zum vielverehrten Sieger gewählt worden ist, nicht beteiligen haben, wie sie sich auch bisher überhaupt noch nicht an Stadtrats- und Bürgermeisterwahlen beteiligten.

Indem wir „beruhigt“ von dieser Sachlage Notiz nehmen, möchten wir doch den Wunsch nicht unterdrücken, daß auch die Genossen in den wenigen preussischen Orten mit direktem Wahlrecht sich für die Zukunft beteiligen möchten, ob nicht die eigene Wahlbeteiligung ein Mittel ist mindestens zu Behebung des parteigenösslichen Interesses an der Kommunalpolitik.

Am „Hamburger Echo“ heißt es am Schluß einer längeren, augenscheinlich aus Stuttgart stammenden Darstellung:

Wir wollen nur betonen, daß die Stuttgarter Ereignisse uns eine Lehre sein sollen!

Das Drum und Dran der Oberbürgermeisterkandidatur hat gezeigt, wie leicht Fehler gemacht werden können, wenn man das Augenmaß für die Bedeutung der sogenannten Mitarbeiter verliert. Wir sind so ausführlich auf die Dinge eingegangen, weil sich hier an einem so jugendlichen Beispiel zeigt, wie die unangenehmen „Fälle“, die in den letzten Jahren nur allzuoft unsere Parteipresse und unsere Parteitage beschäftigt, entstehen. Uebermäßiger Betätigungsdrang nach der einen Seite hin, allzu große Rücksichtlichkeit auf der anderen Seite — und schließlich ist wieder ein „Fall“ da.

Daß Lindemann nicht gewählt worden ist, schließt uns her unangenehmen häßlichen Konsequenzen des Stuttgarter Wahlresultates. Aber eine Warnung und Mahnung soll die Affäre der Stadtschuldenkandidatur doch sein.

Das „Volksblatt“ für Sarburg schreibt:

Von unserem Standpunkt ist zu dieser Wahl Niederlage nur wenig zu sagen. Jede Niederlage, die wir erleiden, ist bedauerlich. Daß die Stuttgarter Genossen unter der obwaltenden Umständen Anspruch auf die Besetzung des Oberbürgermeisterpostens durch einen unserer Genossen erheben, war ihre Pflicht. Daß Dr. Lindemann unter so eigenartigen Umständen, wie Entbindung von für alle geltenden Organisationsbestimmungen, die Kandidatur annahm, um Bewegungsfreiheit für die Kandidatur zu haben, und daß die Genossen von Stuttgart in ihrer Mehrheit diesem eigenartigen Vorhaben ihre Zustimmung erteilten, war bedauerlich. Die daraus naturgemäß entspringenden übeln Folgen sind durch die Niederlage abgewendet, aber deswegen ist die Niederlage trotzdem zu beklagen. Die Episode der sozialistischen Oberbürgermeisterkandidatur in Stuttgart gedehnt nun der Vergangenheit an, und wir wollen sie gut und gern mit einem beitem und nassen Auge betrachten wie Menschen, denen schließlich die Dinge zum besten dienen müssen.

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 114.

Magdeburg, Mittwoch den 17. Mai 1911.

22. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

175. Sitzung.

Berlin, 15. Mai, mittags 12 Uhr.

Am Bundesratsstisch: Dr. Delbrück.

Die Beratung der

Reichsversicherungsordnung

wird fortgesetzt bei § 408, der die Aufsicht über die Krankenkassen dem Versicherungsamt zuweist und Beschwerden, daß Anordnungen rechtlich nicht begründet seien, dem Oberversicherungsamt zur Entscheidung zuweist.

Abg. Heine (Soz.): Wir beantragen, wie schon in der Kommission, das Verwaltungsstreitverfahren mit dem Oberverwaltungsgericht als Spitze zuzulassen. Das Oberversicherungsamt ist durchaus bürokratisch zusammengesetzt und daher keine unabhängige Rechtsinstanz, die eine Garantie für eine liberale und gerechte Handhabung der Reichsversicherungsordnung bieten würde. Dazu kommt, daß die Beschwerde nicht auf Tatgründe, sondern nur auf Rechtsgründe gestützt werden darf. Wenn das Versicherungsamt fälschlich behauptet, ein Angestellter habe seine Stellung nicht missbraucht, und ihn deshalb entläßt, so steht ihm eine Beschwerde überhaupt nicht zu. (Hört, hört! b. d. Soz.) Daß die Konservativen vom Oberverwaltungsgericht nichts wissen wollen, begreife ich, denn es ist immerhin ein Kollegium von Richtern, die ein Verantwortlichkeitsgefühl haben, und nicht einfach über das Gesetz hinwegspringen und das Recht beugen. Aber die Liberalen sollten unsern Antrag nicht ablehnen, und vor allem das Zentrum sollte sich der Ungeheuerlichkeit bewußt sein, die in der Vereinfachung des Verwaltungsstreitverfahrens liegt. (Zustimmung bei den Sozialdemokraten.)

Ministerialdirektor Caspar: In späteren Paragraphen ist bestimmt, daß eine weitere Beschwerde an das Reichsversicherungsamt möglich ist. Das Oberversicherungsamt ist nicht letzte Instanz.

Abg. Dr. Mugdan (Fortchr. Vp.): Im Interesse einer einheitlichen Rechtsprechung müssen wir den sozialdemokratischen Antrag ablehnen.

Abg. Heine (Soz.): Gewiß ist eine einheitliche Rechtsprechung wünschenswert. Aber eine ungleiche Rechtsprechung ist immer noch besser als gar keine. Die Beschlüsse der Kommission bedeuten keine Rechtsprechung, sondern die reine Verwaltungswillkür. (Wavol! b. d. Soz.)

Der sozialdemokratische Antrag wird abgelehnt.

Ein weiterer sozialdemokratischer Antrag verlangt die Einschränkung eines § 410a, wonach die Krankenkassen dem Reichsversicherungsamt Auskunft über die Durchführung der Krankenversicherung und Krankheitsverhütung zu geben haben.

Abg. Severing (Soz.): Unser Antrag will eine Zentralisierung der Krankenstatistik erreichen.

Ministerialdirektor Caspar: Der Antrag ist überflüssig, weil schon jetzt der Bundesrat solche Erhebungen anordnen kann.

Abg. Severing (Soz.): Der Präsident des kaiserlichen Statistischen Amtes hat selbst auf den Mangel der Krankenstatistik hingewiesen.

Der sozialdemokratische Antrag wird abgelehnt.

Die §§ 416 bis 420 bestimmen, daß eine Kasse die Beiträge zu Ausgaben über die Pflichtleistungen hinaus über 4 1/2 Prozent des Grundlohnes nur mit Zustimmung der Arbeitgeber erhöhen darf, ebenso über 6 Prozent zur Deckung der Regelleistungen; werden bei Betriebs-, Innungs- oder Landkrankenkassen nur 6 Prozent die Regelleistungen nicht, so hat der Arbeitgeber resp. die Innung resp. der Gemeindeverband die erforderlichen Beiträge zu leisten.

Abg. Schmidt (Berlin, Soz.): Wir beantragen, in diesem Paragraphen 6 Prozent statt 4 1/2 Prozent und 7 1/2 Prozent statt 6 Prozent zu setzen. Wenn irgendwo die Leistungen über die Regelleistungen erhöht werden sollen, ist mit 4 1/2 Prozent Beitrag nicht auszukommen. Die Unternehmer werden aber stets bei Erhöhung der Beiträge großen Widerstand entgegenzusetzen. Die Verletzung zum Bezug von Altersrente haben wir mit dem 65. statt dem 70. Jahre beginnen zu lassen in der Kommission beantragt. Das hätte eine Erhöhung des Beitrags um 1 Pfg. für den Arbeiter und um 2 Pfg. für den Unternehmer nötig gemacht. In diesen wenigen Pfennigen liegt man die Sache scheitern. (Hört, hört! b. d. Soz.)

Abg. Trl (Ztr.): Der Grundlohn wird gegen bisher erhöht und dadurch wachsen die Einnahmen von selbst.

Abg. Schidert (Konf.) begründet einen Kompromißantrag Schulz, wonach bei Landkrankenkassen der Gemeindeverband das Amt des Kassenvorsitzenden einem Vertreter übertragen kann, falls 6 Prozent des Grundlohnes als Beitrag für die Regelleistungen nicht ausreichen.

Abg. Schmidt (Berlin, Soz.): Die Erhöhung des Grundlohnes, die übrigens nicht einmal eintreten wird, ändert nichts daran, daß bei Erhöhung der Leistungen über die Regelleistungen hinaus mit 4 1/2 Prozent Beitrag nicht auszukommen ist.

Die sozialdemokratischen Anträge werden abgelehnt, der Antrag Schulz wird angenommen.

§ 436 gestattet Krankenkassen, sich zu einem Verband zu vereinigen, wenn sie ihren Sitz im Bezirk desselben Versicherungsamtes haben. Undernfalls kann das Oberversicherungsamt bzw. die oberste Verwaltungsbehörde die Genehmigung zur Bildung eines Kassenvorstandes beschaffen.

Abg. Hoch (Soz.): Wir beantragen die Streichung aller beschränkenden Bestimmungen in diesem Paragraphen. Die Krankenkassen haben wichtige Aufgaben zu erfüllen, die nicht schablonenhaft begrenzt werden durch den Bezirk des Versicherungsamtes. Der einzige Grund für diese Einschränkungen sind bürokratische Gesichtspunkte.

Der sozialdemokratische Antrag wird abgelehnt.

§ 438a bestimmt, daß für Krankenvereinigungen, die den allgemeinen Zwecken der Krankenhilfe dienen, Kassennurmittel nur mit Zustimmung beider Gruppen im Vorstand verwendet werden dürfen und daß Kasseneinrichtungen nur mit Genehmigung der obersten Verwaltungsbehörde einzelne Aufgaben von Kassenvorständen übernehmen dürfen.

Abg. Wolkembuhr (Soz.): Wenn man alle Bestimmungen zur Verhinderung des Ausbaues der Krankenkassen in diesem Gesetz zusammenstellen wollte, würde man eine umfangreiche Liste bekommen, aus der hervorgehen würde, daß der Reichstag die Entwicklung der Krankenkassen für das größte Unrecht hält. Auf diese Liste müßte auch der § 438a kommen. Jedesmal soll immer erst die oberste Verwaltungsbehörde ihre Zustimmung geben! Wir beantragen diese Bestimmung zu streichen. (Wavol! bei den Sozialdemokraten.)

Der Antrag wird abgelehnt.

§ 447 bestimmt, daß auf Antrag des Arbeitgebers von der Versicherung befreit wird, wer von den Arbeitgebern eine den Leistungen der zuständigen Krankenkasse gleichwertige Unterstützung erhält. Ueber die Anträge entscheidet das Versicherungsamt endgültig. § 447a beschränkt die Befreiung auf die Dauer des Arbeitsvertrags. Die Abg. Albrecht u. Gen. (Soz.) und die Abg. Wlasch u. Gen. (Fortchr. Vp.) beantragen, beide Paragraphen zu streichen. Die Abg. Brandys u. Gen. (Volen) beantragen, das Oberversicherungsamt an die Stelle des Versicherungsamtes zu setzen. Für den Fall der Ablehnung dieser Anträge beantragen die Sozialdemokraten, dem § 447 folgenden Absatz hinzuzufügen:

„Dem Versicherungspflichtigen steht die Auswahl unter den von der zuständigen Kasse für den Aufenthaltsort des Kranken bestellten Ärzten frei.“ Der § 447a soll folgenden Zusatz bekommen: „Tritt im ersten Jahre nach dem Beginn der Weiterberufung der Versicherungsfall ein, so hat der Arbeitgeber, der von dem § 447a Gebrauch gemacht hat, der Kasse den Leberbesuch der Aufwendungen über die eingezahlten Beiträge zu ersetzen.“

Abg. Arnstadt (Konf.) tritt für die Kommissionsfassung ein. Die ländlichen Arbeitgeber tun für die Arbeiter vielfach mehr, als sie zu tun gesetzlich verpflichtet sind. Daher ist es nur recht und billig, daß diese Bestimmungen zugunsten der Naturallieferungen getroffen werden.

Abg. Busold (Soz.): Beide Paragraphen bedeuten ein Ausnahmegesetz zugunsten der großen und zumunigen der kleinen ländlichen Besitzer. Den größeren Besitzern wird ermöglicht, sich den Leistungen für die Landkrankenanstalten zu entziehen. Man rede uns doch nicht vor, daß die Naturallieferungen einen Ersatz für Krankenpflege bedeuten. Dazu kommt, daß gerade die Großgrundbesitzer mit Vorliebe die armen Arbeiter abschieben. Diese fallen dann den Landkrankenanstalten anheim und es wird diesen Kassen damit ein erhöhtes Risiko aufgebürdet. Es wird auch gar nicht so selten vorkommen, daß schwangere Dienstmädchen abgetrieben werden, über deren Zustand aus guten Gründen der Unternehmer genau orientiert war. So wird er die Wochenbeihilfe los und die Landkrankenanstalt hat den Schaden zu tragen. Auf diese Weise macht man aus einem Gesetz zum

Besten der Arbeiter ein Gesetz zum Besten der Unternehmer. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Fegter (Fortchr. Vp.): Ich werde wegen meiner Haltung in von der agrarischen Presse wieder angepöbelt werden. (Präs. Graf Schwerin rügt den Ausdruck „anpöbeln“.) Die „Deutsche Tageszeitung“ hat Dr. Mugdan und mich erst am Sonnabend mit allerlei Schimpfwörtern beworfen. Selbstverständlich läßt uns das kalt. Aber wir konstatieren, daß dieser Ton von den Leuten angeschlagen wird, die immer von der „guten Kinderstube“ sprechen. (Beifall links.)

Präs. Graf Schwerin: Wenn Sie vorher von der Presse gesprochen hätten, dann hätte ich den Ausdruck „anpöbeln“ nicht beanstandet.

Abg. Fegter: Ich habe von der Presse gesprochen. Die Paragraphen 447 und 447a bedeuten ein neues Ausnahmegesetz zugunsten der Großgrundbesitzer. Die Entscheidung liegt beim Landrat. Was wir von der Unparteilichkeit des Landrats zu erwarten haben, haben wir beim Weyer-Prozess gesehen. (Sehr richtig! links.) Auch scheint hier wieder einmal die Absicht vorzuliegen, Zwietracht in die bäuerlichen Kreise zu tragen und durch ein neues Hilfsmittel einen Teil der Kleinbauern an die Fahne des Bundes der Landwirte zu fesseln. (Zustimmung links.) Diese beiden Paragraphen werden einen Sturm des Unwillens im Lande hervorrufen. (Beifall links.)

Abg. Neuner (natl.): Es handelt sich hier höchstens um ein Ausnahmegesetz zugunsten der kleinen Besitzer und der Landarbeiter. (Lachen links.) Wir werden für die Kommissionsbeschlüsse stimmen. (Wavol! bei der Mehrheit.)

Abg. Schmidt (Berlin, Soz.): Es sind Ausnahmebestimmungen schlimmster Art. Die Landarbeiter werden über die Maßen ungunstig gestellt. In einem großen Teile Deutschlands besteht bereits die Krankenversicherung der ländlichen Arbeiter. Besonders schwer werden die ausländischen Arbeiter gestellt werden. Dem Kurpfuscherismus leistet man Vorschub. Wir kennen ja aus der Kurpfuscherkommission die große Vorliebe der Konservativen für Schäfer- und sonstige sympathische Kurcn. (Zustimmung u. Heiterkeit links.) So durchlöchert man noch mehr die ländliche Krankenversicherung, die schon an sich mehr einer schlechten Armenpflege als einer sozialen Versicherung gleicht. (Lebhafte Zustimmung b. d. Soz.)

Abg. Dr. Mugdan (Fortchr. Vp.): Um Herabminderung der Leistungen der Krankenkassen handelt es sich weniger, denn diese sind so miserabel, daß sie kaum noch herabgemindert werden können. (Sehr gut! links.) Es handelt sich vielmehr darum, daß die Großgrundbesitzer nicht durch Leute, die von ihnen unabhängig sind, über Arbeitsfähigkeit und Gesundheit ihrer Arbeiter entscheiden lassen wollen. (Sehr wahr! links.) Die Folge dieses selbstlichen Ausnahmegesetzes wird sein, daß in den östlichen Provinzen allein die Bauern mit ihren Arbeitern in den Landkrankenanstalten bleiben, während die Großgrundbesitzer ausweichen. (Lebhaftes Sehr wahr! links.)

Abg. Wolkembuhr (Soz.): Wenn Herr Kollege Fegter sich eingehend mit der Geschichte der Reichsversicherung beschäftigt hat, wird er alle Hoffnungen auf das Zentrum fahren lassen. Es gibt keinen schlimmeren Feind der ländlichen Krankenversicherung als das Zentrum. (Sehr wahr! b. d. Soz.) 1888 waren die Konservativen noch für die ländliche Krankenversicherung, das Zentrum aber war dagegen und auf Antrag Herßling wurde die Nichtbeziehung der Landarbeiter beschlossen. (Lebhaftes Hört, hört! b. d. Soz.) Heute sind Zentrum und Konserverative gleich eifrige Gegner der Krankenversicherung der landwirtschaftlichen Arbeiter. Nur Gegner der Krankenversicherung können Krankenpflege und Naturabergpflege als gleichwertig ansehen. Zwei Dinge können an sich gleichwertig sein, dabei aber doch das eine Ding im gegebenen Augenblick keinen Wert besitzen. Ein Paar Stiesel mag den gleichen Wert haben wie ein bestimmtes Quantum Arznei und Nahrung, ist aber für den hungrigen Kranken gänzlich wertlos. (Sehr gut! b. d. Soz.) Und den Landrat möchte ich sehen, der in einem Gleichwertigkeitstreit gegen einen feurigen Herrn entscheidet. (Sehr gut! links.) Vereiteln Sie die beiden Paragraphen. (Lebhafter Beifall b. d. Soz.)

Nach weiteren Bemerkungen der Abg. Neuner (natl.) und Dr. Mugdan (Fortchr. Vp.) schließt die Debatte. Die auf Antrag Debel namentliche Abstimmung findet im weiteren Verlauf der Sitzung statt.

§ 450 bestimmt, daß die Kasse dem nach § 447 Befreiten die Leistungen zu gewähren hat, soweit sie der Arbeitgeber nicht erfüllt. Der Arbeitgeber hat ihr das Selbsttätige zu ersetzen.

Patriarch Mahnke.

Roman von Ottomar Eckling.

(3. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Hast Du Briefe von Rudolf und Ernst, Vater?“ fragte Charlotte.

„Nein, die schreiben wohl erst zu morgen,“ antwortete er.

„Ja, das ist auch wahr.“

„Sie nähte. Der Alte stopfte den Tabak mit dem Finger fest. Die Wolken wurden voller.“

„Rudolf kostet viel Geld,“ begann er dann wieder.

„Die Verbindung ist neuer. Wenn er denn nur bald sein Examen macht.“

„Das kriegt Ernst wohl noch eher fertig, Vater. Er ist fleißiger. Ich glaube sonst nicht, daß er gern Pastor wird.“

„Warum nicht?“

Mahnkes Stimme hatte einen kühlen Vortrag von Ungeduld und Härte.

„Ich weiß nicht recht, ob er alles glaubt, was dazu nötig ist.“

„Das macht dich schon,“ sagte der Alte weit und bestimmt. „In der Jugend denkt man sich viel zurecht. Er wird es mir noch einmal danken, daß ich ihn studieren ließ. Mutter wollte es auch immer gern.“

Charlotte schweig. Sie hatte einen neuen Faden genommen, blühte die Nadel gegen das Licht und ließ den Zwirn durch das Licht gleiten. Dann sah sie einen roten Knoten um den Faden und nahm das Zeug wieder vom Schöße. Dem Alten war es ein wenig ungemütlich, daß sie nichts entgegensetzte, ihm nicht zustimmte. Er paffte stärker und wurde wortreicher und erregter, als er für gewöhnlich war.

„Steh mal,“ meinte er eindringlich und sah an der Lampe vorbei zu Charlotten hin, „steh mal, Kind, ich wäre meinem Vater so dankbar gewesen, wenn er mich etwas

Besseres hätte lernen lassen. Aber zu meiner Zeit hieß es immer, daß der Sohn genau das werden müßte, was der Vater war. Und nun hab ich es doch durchgesetzt, meine beiden Jüngens auf die Universität zu geben. Das fällt mir nicht leicht, Lotte. Für mich tu ich es nicht. Das müssen sie aber auch anerkennen. Jeder Vater gibt das nicht her, auch wenn er es noch eher kann. Ist es.“

„Gewiß nicht.“

„Rudolf ist ein begabter Mensch; wenn er hier erst Arzt ist, kriegt er reich Praxis. Die Leute kennen mich ja alle so gut.“

„Er muß sich nur mehr zusammennehmen.“

„Das kommt. Da bin ich ganz ruhig dabei. Das heißt, die Anzuchten zu Neujahr waren ein bißchen traurig. Ernst konnt mir nicht halb so viel.“

„Ernst ist ein guter Junge. Ich wollte nur, er würde noch fleißiger.“

Wieder wurde der Alte unruhig.

„Das soll er wohl. Dafür lasse ich ihn studieren, Lotte.“

„Er ist mehr für das Praktische, wieint mir.“

„Ein Pastor kann auch praktisch arbeiten.“

„Aber Du meinstest selbst, es ist schade gewesen, daß Dein Vater Dich nicht das hat werden lassen, was Du wolltest, und nun machst Du es eigentlich mit Ernst nicht viel anders.“

„Das ist doch nur etwas anderes,“ sagte der Alte laut und ohne Narube ging in Berger über. „Ich las ihn mehr werden, als ich bin. Mein Vater hat mich zurückgehalten, und alles Leben in den Büchern hat mir nachher nichts geboten. Ich konnt nicht weiter kommen. — Es ist ja schön, daß er noch alles gut geworden.“ leste er leiser und zufrieden hinzu.

„Das ist es, Vater.“

Charlotte blühte ihn warm an. Das tat ihm wohl, jetzt wurde er wieder gemütlich und paffte seine leichten Wolkens.

„Nein, glaube mir, Lotte, Ernst wird es gut haben.“

Die Kinder wußten lange nicht immer Bescheid, was das

Rechte für sie ist. Wenn ich an Dich denk. Wenn Du damals, als das mit dem Menschen aus Lübeck war —“

„Davon laß uns nicht reden,“ hat Charlotte schnell, und ihr Gesicht wurde rot. Sie nähte eifriger.

„Wollen wir auch nicht,“ sagte Mahnke, aber hartnäckig fuhr er dann doch fort: „Das müßt Du mir zugeben, ich habe recht gehabt. Du wärst in Dein Unglück gestürzt, so schlimm wie er es getrieben hat.“

Charlotte wollte nicht darüber sprechen, aber ein Trost ließ sie nicht schweigen, und so mußte sie erwidern:

„Ja, vielleicht war er aber anders geworden.“

„Nein,“ entschied der Alte und stieß mit dem Weisenausdruck hart auf die Diele. „Wo das einmal drinsteckt, da geht es nicht wieder heraus. Sei Du froh, daß ich und Mutter Dich davor bewahrt haben.“

„Ja,“ sagte Charlotte mit müder Nachgiebigkeit. Ihre Augen waren hart auf die Naht geheftet.

Die Bescheidenheit war dem Alten von neuem entschwunden.

Er suchte nach einer Ablenkung, darum meinte er:

„Wißt Du noch ein Stück spielen?“

„Wenn Du es gern hörst,“ antwortete Charlotte gerührt.

Während sie spielte, merkte der Alte, daß ihm die Pfeife ausging. Unwillkürlich sah er in der Stube umher, aber da war kein Tabakskasten. So hörte er noch eine Weile zu, jedoch nicht mit der richtigen Andacht. Ihm fehlte etwas. Als Charlotte geendet hatte, sagte er:

„Besorg das mit den Einladungen.“

Darauf ging er. Die Stunde war nicht so schön geworden wie gewöhnlich. Charlotte hatte zwar schließlich zu allem ja gesagt, und so gehörte es sich. Aber er fühlte wohl, daß etwas in ihr lag, das nein sagte. Das verirrte ihn.

Die Tochter sah bei ihrer Näherei, und die Falten in ihrem Gesicht waren härter denn zuvor. Dann machte sie sich auf, die Freunde für morgen abend zu bitten. —

Wie sie heimkehrte, war klare reine Luft. Charlotte sah über den Gange hinauf. Der Schnee lastete schwer auf dem alten Giebel.

(Fortsetzung folgt.)

Abg. B. S. (Soz.): Wir beantragen, mer den Absatz hinzuzufügen: „Soweit die Kasse ihre Ausgaben nicht vom Arbeitgeber einziehen kann, ist ihr Ersatz aus der Staatskasse zu leisten.“

Die Abstimmung über den § 450 und den sozialdemokratischen Antrag dazu wird zurückgestellt.

Abg. Arnkandt (kons.) führt für den Paragraphen die eigenartigen Verhältnisse der Landwirtschaft an.

Abg. Zubeil (Soz.): Nach dieser Bestimmung würde das Krankengeld in Ostpreußen und Schlesien im Winter nur 24 Wg. betragen.

Abg. Fegter (fortsch. Rp.) tritt ebenfalls für Streichung des § 452 ein.

Abg. Lehmann (Wiesbaden) begründet einen Antrag auf Streichung des § 452; auch dieser Paragraph ist eine Ausnahmestimmung gegen die Landarbeiter.

Abg. Kalkenbude (Soz.): Wir beantragen die Streichung dieses Paragraphen, der die Dienstboten noch schlechter stellt als bisher.

Ein Antrag Albrecht (Soz.) will hier die Fassung des Regierungsentwurfs wiederherstellen.

Abg. Pauli (Worms, Zent.) fragt über die zu schwere Belastung des Mittelstandes.

Abg. Lehmann (Wiesbaden) begründet einen Antrag auf Streichung des § 452; auch dieser Paragraph ist eine Ausnahmestimmung gegen die Landarbeiter.

Abg. Fegter (fortsch. Rp.) tritt ebenfalls für Streichung des § 452 ein.

Abg. Lehmann (Wiesbaden) begründet einen Antrag auf Streichung des § 452; auch dieser Paragraph ist eine Ausnahmestimmung gegen die Landarbeiter.

Abg. Fegter (fortsch. Rp.) tritt ebenfalls für Streichung des § 452 ein.

Abg. Lehmann (Wiesbaden) begründet einen Antrag auf Streichung des § 452; auch dieser Paragraph ist eine Ausnahmestimmung gegen die Landarbeiter.

Abg. Dr. Pfeiffer (Str.): Auch ich hege zahlreiche Bedenken, die sich jedoch in anderer Richtung bewegen, als die des Abgeordneten Wolfenbühler.

Die Debatte schließt.

Es folgt die namentliche Abstimmung über § 447. Er wird mit 181 gegen 88 Stimmen bei einer Enthaltung in der Fassung der Kommission angenommen.

§ 447a und § 450 werden in der Kommissionsfassung angenommen, ebenso die Paragraphen, über die Versicherung der Hausgewerbetreibenden bis auf § 515a.

§ 515a bestimmt, daß, wenn für einen Bezirk oder ein Gewerbe die Versicherung der Hausgewerbetreibenden bereits durch statutarische Bestimmung geregelt ist, die oberste Verwaltungsbehörde genehmigen kann, daß die statutarische Bestimmung in Geltung bleibt.

Abg. Dr. Pfeiffer (Str.): Auch ich hege zahlreiche Bedenken, die sich jedoch in anderer Richtung bewegen, als die des Abgeordneten Wolfenbühler.

Abg. Dr. Eichhoff (fortsch. Rp.) beantwortet den Antrag zwischen „Versicherungskasse“ und „ihren Betriebskassen“ einzufügen.

Abg. Scheteman (Soz.): Die Heimgewerbetreibenden sind den Landarbeitern ziemlich gleichgestellt; darüber kann man nur lachen.

Abg. Dr. Pfeiffer (Str.): Auch ich hege zahlreiche Bedenken, die sich jedoch in anderer Richtung bewegen, als die des Abgeordneten Wolfenbühler.

Abg. Dr. Pfeiffer (Str.): Auch ich hege zahlreiche Bedenken, die sich jedoch in anderer Richtung bewegen, als die des Abgeordneten Wolfenbühler.

Abg. Dr. Pfeiffer (Str.): Auch ich hege zahlreiche Bedenken, die sich jedoch in anderer Richtung bewegen, als die des Abgeordneten Wolfenbühler.

Abg. Dr. Pfeiffer (Str.): Auch ich hege zahlreiche Bedenken, die sich jedoch in anderer Richtung bewegen, als die des Abgeordneten Wolfenbühler.

Abg. Dr. Pfeiffer (Str.): Auch ich hege zahlreiche Bedenken, die sich jedoch in anderer Richtung bewegen, als die des Abgeordneten Wolfenbühler.

Abg. Dr. Pfeiffer (Str.): Auch ich hege zahlreiche Bedenken, die sich jedoch in anderer Richtung bewegen, als die des Abgeordneten Wolfenbühler.

Abg. Dr. Pfeiffer (Str.): Auch ich hege zahlreiche Bedenken, die sich jedoch in anderer Richtung bewegen, als die des Abgeordneten Wolfenbühler.

Abg. Dr. Pfeiffer (Str.): Auch ich hege zahlreiche Bedenken, die sich jedoch in anderer Richtung bewegen, als die des Abgeordneten Wolfenbühler.

Abg. Dr. Pfeiffer (Str.): Auch ich hege zahlreiche Bedenken, die sich jedoch in anderer Richtung bewegen, als die des Abgeordneten Wolfenbühler.

Abg. Dr. Pfeiffer (Str.): Auch ich hege zahlreiche Bedenken, die sich jedoch in anderer Richtung bewegen, als die des Abgeordneten Wolfenbühler.

Abg. Dr. Pfeiffer (Str.): Auch ich hege zahlreiche Bedenken, die sich jedoch in anderer Richtung bewegen, als die des Abgeordneten Wolfenbühler.

Abg. Dr. Pfeiffer (Str.): Auch ich hege zahlreiche Bedenken, die sich jedoch in anderer Richtung bewegen, als die des Abgeordneten Wolfenbühler.

Abg. Dr. Pfeiffer (Str.): Auch ich hege zahlreiche Bedenken, die sich jedoch in anderer Richtung bewegen, als die des Abgeordneten Wolfenbühler.

Abg. Dr. Pfeiffer (Str.): Auch ich hege zahlreiche Bedenken, die sich jedoch in anderer Richtung bewegen, als die des Abgeordneten Wolfenbühler.

Abg. Dr. Pfeiffer (Str.): Auch ich hege zahlreiche Bedenken, die sich jedoch in anderer Richtung bewegen, als die des Abgeordneten Wolfenbühler.

Abg. Dr. Pfeiffer (Str.): Auch ich hege zahlreiche Bedenken, die sich jedoch in anderer Richtung bewegen, als die des Abgeordneten Wolfenbühler.

Abg. Dr. Pfeiffer (Str.): Auch ich hege zahlreiche Bedenken, die sich jedoch in anderer Richtung bewegen, als die des Abgeordneten Wolfenbühler.

Abg. Dr. Pfeiffer (Str.): Auch ich hege zahlreiche Bedenken, die sich jedoch in anderer Richtung bewegen, als die des Abgeordneten Wolfenbühler.

Abg. Dr. Pfeiffer (Str.): Auch ich hege zahlreiche Bedenken, die sich jedoch in anderer Richtung bewegen, als die des Abgeordneten Wolfenbühler.

Abg. Dr. Pfeiffer (Str.): Auch ich hege zahlreiche Bedenken, die sich jedoch in anderer Richtung bewegen, als die des Abgeordneten Wolfenbühler.

Abg. Dr. Pfeiffer (Str.): Auch ich hege zahlreiche Bedenken, die sich jedoch in anderer Richtung bewegen, als die des Abgeordneten Wolfenbühler.

Abg. Dr. Pfeiffer (Str.): Auch ich hege zahlreiche Bedenken, die sich jedoch in anderer Richtung bewegen, als die des Abgeordneten Wolfenbühler.

Abg. Dr. Pfeiffer (Str.): Auch ich hege zahlreiche Bedenken, die sich jedoch in anderer Richtung bewegen, als die des Abgeordneten Wolfenbühler.

Abg. Dr. Pfeiffer (Str.): Auch ich hege zahlreiche Bedenken, die sich jedoch in anderer Richtung bewegen, als die des Abgeordneten Wolfenbühler.

Die größten Redner des deutschen Reichstages. Die Zahlen geben die Länge der in der letzten Reichstags-Session gehaltenen Reden in Druckzeilen an. Erzberger (Zentrum) 67 742 Zeilen, Paasche (natl.) 36 089 Zeilen, Gothein (fortsch. Rp.) 33 912 Zeilen, Ledebour (soz.) 32 610 Zeilen, Müller-Meining (Soz.) 32 289 Z.

Aus der Parteibewegung.

Prozess. Wegen geringfügiger formeller Beleidigungen des Vorparlaments der Reichstagswahlvereinigungen, sozusagen, war Genosse Caprari als Verantwortlicher unter polnischen Parteiblättern, der „Gazeta Robotnicza“ vom Reichsgericht zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt worden.

„Die Sozialdemokratie, wie sie ist und lebt.“ Die umfangreiche Sammlung von Schmähchriften gegen die Sozialdemokratie ist um eine neue Nummer bereichert worden.

40 Jahre Kampf! Am 15. Mai konnte der Braunschweiger „Volkstempel“ auf ein 40jähriges Bestehen zurückblicken.

Sozialdemokratische Wählerfolge in Ostpreußen. Im letzten Reichstagswahlkampf wurden die Sozialdemokraten in Ostpreußen mit 17 Mandaten vertreten.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Die Dresdener Tischlergewerkschaft hat am 1. Juli 1910 einen neuen Tarifvertrag abgeschlossen.

Lohnbewegungen im Töpfergewerbe. In Schneidemühl ist ein Töpferstreik ausgebrochen. Die Konjunktur ist eine besonders gute.

In der Weisenfabrik von Herrn Thiem in Waltershausen in Thüringen legten 180 Arbeiter am Sonnabend die Arbeit nieder.

Ausperrung in der bayerischen Textilindustrie vermieden. Wegen der Freigabe des Sonnabendnachmittags entfielen bekanntlich in einigen Textilbetrieben in Ost- und Westpreußen die von den Unternehmern zu einer allgemeinen Ausperrung im bayerischen Industriebezirk benutzt werden sollten.

Die Tarifbewegung der Bauhütten in Kassel ist nunmehr zum Abschluss gebracht und deshalb die Sperre aufgehoben worden.

Der Transportarbeiterverband im Jahre 1910. Auch den am 1. Juli 1910 erfolgten Zusammenschluß der Verbände der Hafenarbeiter, Seemanns- und Transportarbeiter zu einer Einheitsorganisation aller Transportarbeiter zu Wasser und zu Lande wurde die Wertkraft der neuen Organisation außerordentlich gesteigert.

Ein wichtiges Gebiet der Vertiefung des Verbandes ist das der Arbeitsvermittlung. Auch auf diesem Bereiche das Jahr 1910 nicht beachtenswerte Erfolge.

Gingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Lieferungen werden nicht zurückgefordert. Besprechung vorbehalten. Arbeiter-Jugend. Aus dem Inhalte der soeben erschienenen Nr. 9...

Kommune Praxis. Wochenschrift für Kommunalpolitik und Gemeindefortschritt. Verlag Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68.

Geschichte der Revolutionen. Von Dr. A. Conrad. Verlag Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW 68.

Der gewerbliche Tarifvertrag, seine Bedeutung für die Gewerkschaften. Unter diesem Titel hat der Zentralverband der Zimmerer...

Vereins-Kalender.

Sozialdemokratischer Verein Magdeburg. Bezirk Mitte Neustadt. Mittwoch den 17. Mai, abends 8 1/2 Uhr.

Gewerkschaftskartei Magdeburg. Am Donnerstag den 18. Mai, abends 8 1/2 Uhr.

Die Gewerkschaftsfunktionäre des Bezirks Sudan werden geprüfet, die Fragelisten und ev. Aufnahmen beim Genossen Gustav Binte...

Deutscher Bauarbeiter-Verband, Zweigverein Magdeburg. Die Generalversammlung findet am Mittwoch den 24. Mai, abends 8 1/2 Uhr.

Arbeiter-Sängerchor Magdeburg. Dirigent: Kapellmeister B. Neuling. Jeden Mittwoch abend...

Arbeiter-Radfahrerclub Solidarität, Verein Magdeburg. Vereinsabend: Abt. Wilhelmstadt (Luisenpark) Mittwoch.

Arbeiter-Handarbeitsverein Magdeburg. Heute Dienstag 8 1/2 Uhr Generalversammlung im „Sachjenhof“.

Arbeiter-Gesangverein Freundschaftskreis. Jeden Mittwoch abends 8 1/2 Uhr Männerchor, jeden Donnerstag gemischter Chor im Gewerkschaftshaus.

Lebensfeier. Arbeiter-Gesangverein Freundschaftskreis. Donnerstag abends 8 1/2 Uhr. Mitgliederversammlung bei Schredde.

Lebensfeier. Arbeiter-Gesangverein Freundschaftskreis. Sonntag den 21. Mai, morgens 8 Uhr, Omnibusfahrt nach Neuhaldensleben zum Parteitag.

Lebensfeier. Arbeiter-Athletenklub Giche. Mittwoch den 17. Mai, abends 8 1/2 Uhr, außerordentliche Mitgliederversammlung bei Magdors.

Offen. Gewerkschaftskartei. Mittwoch den 17. Mai, abends 8 Uhr, Kartellfestung.

Burg. Gesangverein Einigkeit. Dienstag den 16. Mai Spaziergang. Treffpunkt bei Jesse, Holzstraße 2, abends 8 Uhr.

Schönebeck. Volkssverein. Donnerstag den 18. Mai, abends 8 1/2 Uhr. Versammlung im „Bürgerhaus“.

Table with 4 columns: Wasserstände, Hfer, Eger und Wolbau, and others. Includes data for Jungbunzlau, Baum, and Prag.

Table with 4 columns: Infrant und Saale, Hfer, Eger und Wolbau, and others. Includes data for Straußfurt, Weissenfels, and Gröden.

Table with 4 columns: Mühlbe, Hfer, Eger und Wolbau, and others. Includes data for Dessau, Muldenbr., and Bardubitz.

Table with 4 columns: Mühlbe, Hfer, Eger und Wolbau, and others. Includes data for Brandeis, Melnik, and Weimertitz.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 15. Mai. Aufgebote: Fabrikarbeiter Oskar Gentschmann mit Karoline Kohde.

Heiratsnachrichten: Arbeiter Richard Beseff mit Martha Meißner. Handelsmann Wilhelm Weich mit Rosine Reinhardt.

Todesfälle: Witwe Bertha Stankewitz geb. Gottschalk, 76 J. 6 M. 14 T. Schneidermeister Präbendat Mathes Subner, 74 J.

Heiratsnachrichten: Kaufmann Hans Laue in Braunschweig mit Käthe Roth in Koblenz. Geburt: Charlotte, T. des Arbeiters Willi Hoffmüller.

Todesfälle: Gertrud, T. des Klempners Wilhelm Garz, 1 J. 10 M. 11 T. Untereifel. Dienstmädchen Ina Schumann, 17 J.

Sudan, 15. Mai. Aufgebote: Porzellanmaler Paul Krüger mit Witwe Margarete Häuser geb. Krongel.

Heiratsnachrichten: Chemiker Dr. phil. Dietrich Meyer mit Gertrud Wärtens in Halle a. S.

Todesfälle: Praktik Arzt Dr. med. Walter Perlig, 32 J. 4 M. 18 T. Friedrich, S. des Straßenhelfers Friedrich Berger.

Heiratsnachrichten: Ladicier Fritz Schmidt mit Luise Selle in Hildesheim. Playmeister Otto Thiele in Vandenberg mit Johanne Wille hier.

Todesfälle: Praktik Arzt Dr. med. Walter Perlig, 32 J. 4 M. 18 T. Friedrich, S. des Straßenhelfers Friedrich Berger.

Heiratsnachrichten: Kaufmann Benjamin Gottscheiner hier mit Paula Meyer in Sandersleben. Geburt: S. des Mechanikers Hermann Müller.

Heiratsnachrichten: Kaufmann Benjamin Gottscheiner hier mit Paula Meyer in Sandersleben. Geburt: S. des Lehrers Karl Otto Hermann Brünning.

224. Königlich Preussische Klassenlotterie.

5. Klasse. 8. Ziehungstag. 15. Mai 1911. Nachmittags. Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose beider Abteilungen.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. V. St.-M. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

5 134 337 484 641 62 900 55 61 1241 627 633 719 47 70 864 925 85 2060 61

30 145 92 538 745 57 77 888 920 56 (500) 31064 162 (300) 323 487 (1000) 807 52 (500) 59 94 85

30 145 92 538 745 57 77 888 920 56 (500) 31064 162 (300) 323 487 (1000) 807 52 (500) 59 94 85

30 145 92 538 745 57 77 888 920 56 (500) 31064 162 (300) 323 487 (1000) 807 52 (500) 59 94 85

30 145 92 538 745 57 77 888 920 56 (500) 31064 162 (300) 323 487 (1000) 807 52 (500) 59 94 85

30 145 92 538 745 57 77 888 920 56 (500) 31064 162 (300) 323 487 (1000) 807 52 (500) 59 94 85

30 145 92 538 745 57 77 888 920 56 (500) 31064 162 (300) 323 487 (1000) 807 52 (500) 59 94 85

30 145 92 538 745 57 77 888 920 56 (500) 31064 162 (300) 323 487 (1000) 807 52 (500) 59 94 85

30 145 92 538 745 57 77 888 920 56 (500) 31064 162 (300) 323 487 (1000) 807 52 (500) 59 94 85

224. Königlich Preussische Klassenlotterie.

5. Klasse. 8. Ziehungstag. 15. Mai 1911. Nachmittags. Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose beider Abteilungen.

Nur die Gewinne über 240 M. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. V. St.-M. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

240 301 477 907 1132 298 546 632 95 802 35 47 55 2136 46 279 393 463 614

30 145 92 538 745 57 77 888 920 56 (500) 31064 162 (300) 323 487 (1000) 807 52 (500) 59 94 85

30 145 92 538 745 57 77 888 920 56 (500) 31064 162 (300) 323 487 (1000) 807 52 (500) 59 94 85

30 145 92 538 745 57 77 888 920 56 (500) 31064 162 (300) 323 487 (1000) 807 52 (500) 59 94 85

30 145 92 538 745 57 77 888 920 56 (500) 31064 162 (300) 323 487 (1000) 807 52 (500) 59 94 85

30 145 92 538 745 57 77 888 920 56 (500) 31064 162 (300) 323 487 (1000) 807 52 (500) 59 94 85

30 145 92 538 745 57 77 888 920 56 (500) 31064 162 (300) 323 487 (1000) 807 52 (500) 59 94 85

30 145 92 538 745 57 77 888 920 56 (500) 31064 162 (300) 323 487 (1000) 807 52 (500) 59 94 85

30 145 92 538 745 57 77 888 920 56 (500) 31064 162 (300) 323 487 (1000) 807 52 (500) 59 94 85

Entnahme des Verbandes belief sich auf 8243705 Mark, die Gesamtausgabe betrug 2863828 Mark. Von letzterer entfallen: auf Gewerkschaften (Arbeitslosen-) Unterstüfung 880537 Mark, Gewerkschaften (Krank-) Unterstüfung 529450 Mark, Vererdigungsbeihilfe 72025 Mark, Notfallunterstüfung 30172 Mark, Heilungskosten 84012 Mark, Streit- und Gemeinschaften-Unterstüfung 486945 Mark. Die Gesamtsumme aller Unterstüfungen bezifferte sich auf 1416433 Mark oder 17,88 Pf. pro vereinnahmten Wochenbeitrag. In Haupt- und Ortsklassen war am Jahreschluss ein Bestand von insgesamt 115698 Mark vorhanden.

7. Generalversammlung des deutschen Buchdruckerverbandes.

K. r. Hannover, 15. Mai.

In Saale des „Barthhauses“ zu Hannover wurde am Montag die Generalversammlung vom Vorsitzenden Böblin eröffnet. Die Generalversammlung ist von 124 Delegierten besetzt, selbige sind aus allen Gegenden und Gauen Deutschlands zusammengekommen. Der Verbandsvorstand ist durch neun Mitglieder, die Redaktion des „Korrespondenten“ durch drei Redakteure und das Internationale Buchdruckersekretariat ist durch Stautner vertreten. Die Generalkommission hat den Redakteur des „Korrespondenten“ Umbricht delegiert, als Gäste der verwandten Berufe sind Frau Thiede sowie Bucher, Bloth und Giller anwesend. Aus dem Ausland sind Kollegen aus Oesterreich, Ungarn, der Schweiz und Frankreich zu den Verhandlungen erschienen. Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte wurde beschloffen, die beiden Vertreter des Berliner Tarifamts Faber und Giesecke telegraphisch zu den Verhandlungen zu laden.

Zu dem gedruckt vorliegenden Geschäftsbericht gab Böblin noch einige Erklärungen über die Tätigkeit des Hauptvorstandes. Im weiteren wies er auf die ersten Aufgaben, die die diesjährige Generalversammlung zu lösen habe, denn die Tarifrevisionsbewegung beansprucht das größte Interesse der Mitglieder. Die Neuzugung der Vergemächtigten, daß Tarife, die lediglich zur Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen abgeschloffen werden, erträglich, solche aber, die die Rechte der Unternehmer beeinträchtigen wollen, mit allen Mitteln zu bekämpfen seien, diese Neuzugung sowie die starke Aufnahme der Mitgliederzahl und das Anwachsen des Verbandsvermögens hat auch das Arbeitgebertum im Buchdruckgewerbe sehr begrüßt. Jedoch betont, daß der Verband streng bemüht war und auch fern sein wird, den neutralen Boden einzuhalten. Im Buchdruckgewerbe bestehen eben andere Verhältnisse als in andern Berufen. Die Gewerkschaftsorganisation muß durch ihr Verhalten zeigen, daß die Prinzipale ein gewisses Vertrauen zu ihren Beschloffen haben, da doch streng vertrauliche Sachen zu ihrer Kenntnis kommen. Böblin schloß seine Ausführungen mit dem Wunsch, daß die fruchtbringende Tätigkeit des Verbandes sich weiter entwickeln möge, damit im Jahre 1913 die Kollegen statt zu 93 Prozent auf 100 Prozent organisiert seien.

Die Debatte über den Vorstandsbericht wird von Fülle (Berlin) eröffnet. Sie zeigt in ihrem weiteren Verlauf, daß große Unstimmigkeiten zwischen Vorstand und Mitgliedern nicht bestanden haben. Auch das Verhältnis zwischen dem Vorstand und den „Sparten“ (besondere Gruppen in der Organisation) hat sich einmütig gestaltet zum Wohl des Verbandes. — Vadhous (Frankfurt a. M.) kritisiert die Haltung des Vorstandes zur Lehrlingsfrage, zum Gutenbergbund und zur Maschinenmeisterei. — Böblin tritt dem entgegen und schloß, wie der Kollege Vadhous voll Tatendrang nach Frankfurt gekommen sei und in seinem Eifer dem Verband Unannehmlichkeiten, unter anderem durch seine Agitation für die Stadtverordnetewahl (?) gemacht habe. Die Prinzipale hätten erklärt, durch Herrn Vadhous sei die Ruhe gestört (?) worden. — Weismann (Hensburg) plädiert für Entlastung des „Korrespondenten“, die Berichte belasten das Organ sehr stark, so daß es geboren erscheint, diese separat erscheinen zu lassen und dann gebundene Exemplare an die Gauen zu geben. — Porten (Frankfurt a. M.) wünscht, daß der Vorstand mit den maßgebenden Instanzen in Verbindung treten möge, um eine andre Regelung der Mafseier in die Wege zu leiten, da unter der heutigen Form es den Buchdruckern fast unmöglich gemacht sei, sich daran zu beteiligen. — Bruchardt (Leipzig) tadelt, daß der Vorstand die Aufnahme einer Statistik über die Beschäftigung der Hilfsarbeiter angelehnt habe. — Ubrich (Eben) gibt seiner Freude Ausdruck, daß jetzt im Verband etwas kräftigere Töne gegen die Organisation der Prinzipale gefunden seien, dadurch werde den Dekretien gegen die Organisation der Gehilfen wirksamer entgegengetreten. Durch Schlußantrag wird die Debatte beendet. — Nachdem Böblin auf Bruchardt (Leipzig) geantwortet, wurde dem Vorstand Entlastung erteilt.

Generalversammlung des Zentralverbandes der Federarbeiter.

K. r. München, 15. Mai 1911.

Die Arbeiten der Generalversammlung nahmen am Montag morgen im hiesigen „Hofraum“ ihren Anfang. Es sind 54 Delegierte anwesend, darunter zum erstenmal vier weibliche, sechs Geweileiter (zwei delegiert, acht nicht delegiert), vier besetzte Zentralvorstandsmitglieder und ein Vertreter, der Redakteur und je ein Vertreter der Prekominmission und des Ausschusses; von der Generalkommission Genosse Sassenbach.

Die Leitung wurde Mahler (Berlin) und Brunner (München) übertragen. Auf der Tagesordnung steht außer den Rechenschaftsberichten, Wahlen, Festlegung der Gehalts- und Statutenberatung, 2. Lohnbewegungen und Reichstaxtarife, 3. die Bekämpfung der Heimarbeit, 4. Stellungnahme zum nächsten Gewerkschaftstages, 5. die internationalen Beziehungen.

Nachdem die Vertreter des Auslandes zu Begrüßungsansprachen das Wort genommen, eröffnete der Vorsitzende Mahler den Rechenschaftsbericht. Er teilte seinen Bericht der Hebersichtlichkeit halber in vier Abschnitte ein, die er gesondert zum Vortrag brachte und ebenfalls gesondert zur Diskussion stellte. Der erste Abschnitt behandelt Jahresberichte, Statistik, Verbandsgeographie, sonstige Literatur. Für den letzten Generalversammlung hat der Vorstand säkliche Jahresberichte herausgegeben, anstatt früher nur dreijährige. Das in den Berichten verarbeitete Material gewinnt dadurch bedeutend an Wert, da es früher vielfach veraltet den in der Zwischenzeitigen Mitgliedern zur Verfügung gestellt wurde. Ferner hat der Vorstand eine Bearbeitung der Vertriebsstatistik vom Jahre 1907

und eine Aufmachung über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Färbere von Kollegen als Material zugeführt. Den Färbere sucht man verschiedenerseits auf Umwegen ein Materialsystem aufzubringen; dagegen wird der Verband bezweifelnd rufen müssen. Für das Reichstaxtarifamt lieferte der Vorstand infolge eines allgemeinen Beschlusses der Gewerkschaften vierteljährlich das Ergebnis der Arbeitslosen-Zählung; seit April wird diese Arbeit monatlich gemacht. Den Gau- und Ortsvorständen hat der Vorstand eine Reihe Broschüren und sonstiger Literatur auf Verbandskosten gratis zugeführt; ferner ist eine gedruckte Tariftaxtarifstatistik geliefert worden, da der Verband sich mit dem Reichstaxtarif befähigt haben muß. Notwendig macht sich auf die Dauer regelmäßige Führung einer allgemeinen Lohnstatistik. Die Verhältnisse in den einzelnen Branchen des Berufs sind aber so unterschiedlich, daß die Erhebungen nicht nach einem einheitlichen Schema angefertigt werden können. Die Generalversammlung muß Mittel und Wege zeigen, wie die allgemeine Lohnstatistik am zweckmäßigsten in Angriff genommen wird. Dagegen empfiehlt es sich nicht, die Aufstellung einer Verbandsgeographie noch weiter hinauszuschieben.

An diesen Maßnahmen wurde fast gar nichts ausgeführt. Eine sehr lebhaft diskutierte zeitigte die Frage der allgemeinen Lohnstatistik. Es ist in vielen Orten eine ganz falsche Scham der Kollegen zu bekämpfen, die sich genieren, ihre Löhne anzugeben. Die Mehrzahl der Redner aber sprach sich dahin aus, daß es unbedingt notwendig ist, zuverlässiges ziffernmäßiges Material über die Löhne, Leistung usw. den Unternehmern und der Öffentlichkeit gegenüber in die Hand zu bekommen. Die Generalversammlung erklärte sich mit einem Vorschlag Wahlers einverstanden, zuerst eine allgemeine Lohnstatistik für die Weigerruberei anzulegen und dann unter Berücksichtigung der Erfahrungen, die man dabei macht, zu den Lohn- und Chronographen überzugehen.

Der zweite Abschnitt des Berichts behandelte die Agitation. Wir haben die ziffernmäßigen Erfolge des Verbandes schon im Vorbericht mitgeteilt. (7000 Mitglieder Zunahme seit der letzten Generalversammlung.) Auch im 1. Quartal dieses Jahres hat der Verband wieder 800 Mitglieder neu gewonnen. Der Verband hat seit seiner letzten Generalversammlung zu dem einen fest angestellten Geweileiter noch zwei weitere angestellt. Sie haben durchaus glänzend gearbeitet. Außerdem wurden Ortsbeamte in Worms, Neumünster und Elmshorn angestellt. Es wird sich auch für verschiedene andre Bezirke, wo noch Tausende Kollegen zu gewinnen sind, die Notwendigkeit der Anstellung von Beamten herausstellen. Die Mitglieder, auf die es gut trifft, werden ihre Animosität gegen solche Anstellungen aufgeben müssen. In der Lederindustrie macht sich stark der Zug auf Land geltend. Die Unternehmer verlegen ihre Fabriken auf die Dörfer. Das erschwert natürlich die Agitation, aber der Verband muß sich den veränderten Verhältnissen anpassen. Im Interesse der Agitation können die Referenten in den einzelnen Bezirken zeitweilig ausgewechselt werden; der Vorstand wird auch wie bisher geeignete Flugblätter zur Verfügung stellen.

Zum Punkt Agitation liegen eine Anzahl Anträge vor, welche die Anstellung weiterer Geweileiter verhindern wollen und die Abschaffung der Konferenzen beschließen. Es kam in diesen Anträgen die im Verband noch herrschende Strömung gegen Beamtenanstellungen scharf zum Ausdruck, und diese Stimmung gab sich auch in den Worten vieler Diskussionsredner kund. Sie befürchten, daß unter den hohen Gehaltsuntkosten die Interessen der Mitglieder leiden. — Die Konferenzen sollen nicht mehr periodisch alle 3 Jahre vor der Generalversammlung, sondern nur bedarfsweise, wenn eine wichtige Frage im Bezirk vorliegt, einberufen werden, etwa bei einer großen Lohnbewegung und andern. Schindler (Neumünster) führte aus, daß ein Angestellter sehr häufig gar nicht mehr denselben Einfluß auf die Mitglieder ausüben könne wie ein in Arbeit befindlicher Kollege. Man solle Anstellungen also nur auf die Filialen beschränken, wo man veranlassungstechnisch nicht mehr darum herum kommen kann. Ihm wurde erwidert, daß die Fabrikanten die Arbeiter durch Maßregeln hindern, so zu agitieren, wie es für die Bewegung notwendig ist. Deshalb sind die Arbeiter gezwungen, sich freistehende Agitatoren anzustellen. — Frau Hüttner (Anstadt) beschwor, mehr Kolleginnen für die Agitation heranzuziehen und zu schulen. Ihr plötzliche des Vorstandsmittglied Cirkling erwiderte, daß die deutschen Handwebereiherinnen 5000 bis 6000 Arbeiterinnen, in der Färberei und Gerberei etwa 3000 für die Organisation in Betracht. — Die größte Anzahl der Redner führte überzeugend aus, daß ein Sparen an der Agitation und den Beamtenanstellungen ein Sparen am völlig verkehrten Ende sei. Auch der Kassierer Bock und nach ihm noch eine Reihe anderer Kollegen führten aus: Viele Kollegen sehen nur die Ausgabeposten für Gehalte, überlegen sich aber nicht, welche Vorteile auch in finanzieller Beziehung der Verband auf andere Weise durch die Beamten hat. Die Tatsachen zeigen in allen Ecken, daß die in den letzten Jahren aufgewandten Mehrerträge für Agitation sich sehr gut verhalten haben. Die ganzen Erfahrungen zeigen, daß man nicht zurückkehren noch zu bremsen braucht, sondern ruhig auf dem betrachteten Wege fortfahren kann. — Hink (Geesdi) wies noch auf die Anstrengungen und die Kampfesweise der „Christlichen“ hin. Diese Bewegung weist den Verband besonders im Rheinland darauf hin, mehr Kräfte für die Agitation freizusetzen. — Die Diskussion wird am Dienstag fortgesetzt.

Kleine Chronik.

1000 Mark Schmierzgeld.

In das Schmierzgelbmalwesen lautete eine Verhandlung ein. Die Ne erste Strafammer des Landgerichts Berlin 3 beschloffen. Wegen veralteter Vernehmung war der Ingenieur Max Ventschneider angeklagt. Der Angeklagte ist Mitinhaber der Fabrikfirma Karl Meißnerfeld, der im Jahre 1908 vom Magistrat der Stadt Charlottenburg Bauausführungen zum Werte von 100000 Mark übertragen worden waren. Als es bekannt wurde, daß die Stadt Charlottenburg eine Verlegung eines Druckzugs auf den Meißnerfeldern beabsichtige, ludte der Angeklagte den Stadtbaumeister Stefan auf, der die Ausführung dieser Arbeiten unter sich hatte. Er ließ sich von diesem die in Frage kommenden Baupläne zeigen und ließ dabei durchblicken, daß es ihm und seiner Firma sehr angenehm wäre, wenn ihm der Auftrag erteilt würde. Am nächsten Tag erhielt der Stadtbaumeister von dem Angeklagten einen Brief, in dem er gebeten wurde, die „Anlage“ als ein Zeichen

seiner Dankbarkeit entgegenzunehmen und ihm auf sein erstes Verlangen noch weiter zu bewahren. Die „Anlage“ bestand aus einem Kaufentwurf, in dem Rudolf überreichte den Brief mit dem Inhalt sofort dem Oberbürgermeister Spüthaus, der dann die Angelegenheit wegen beschuldigter Verfälschung erstattete. Vor Gericht behauptete der Angeklagte, daß die Ueberfälschung des Kaufentwurfes lediglich ein Zeichen seiner Dankbarkeit sein sollte. Es habe ihm völlig ferngelegen, den Stadtbaumeister zu einer pflichtwidrigen Erteilung des Auftrags an ihn bestimmen zu lassen. Das Gericht schenkte dieser Angabe des Angeklagten keinen Glauben, sah jedoch in der Ueberfälschung des Kaufes eine Verleumdung und erkannte auf eine Geldstrafe von 500 Mark, da das Geld von den Diebstahlentwegen aus der Schmierzgelbmalwesen auf das energigste bekämpft werden müsse. Außerdem wurden die 1000 Mark als für den Staat verfallen erklärt.

Die jüngsten Opfer der Luftschiffahrt.

Nicht weniger als 22 schwere Unglücksfälle hat die Flugtechnik innerhalb einer Zeit von 11 Tagen aufzuweisen, und die Zahl der schweren Verletzungen und der Todesfälle ist im Mai bisher außergewöhnlich groß. Nachzu kein Tag vergeht, ohne daß man von schweren Stürzen von Hiegern, von tödlichen Verletzungen hört, so daß nun bald die Zahl der Verunglückten, die in diesem Jahre dem Streben zum Opfer fielen, die Luft zu beherrschen, größer sein wird als die des vergangenen Jahres. Bisher zählen wir, soweit es die Meldungen erlaubten, im Mai drei leicht verletzte Flieger, neun, die nach Stürzen schwer verletzt waren oder tödlich verunglückten wurden, und überdies acht Tote. Außerdem ereigneten sich in derselben Zeit noch sechs ernstere Ballonglücksfälle, so daß der Mai diesmal für die Luftschiffahrt ein schwarzer Monat ist wie schon lange keiner. Zudem ist zu bemerken, daß schon im April eine Reihe von Ballonglücksfällen die Aufmerksamkeit erregte, den zwei Ballonglücksfälle hatten drei Menschen schwere Verletzungen und einen den Tod gebracht, so daß innerhalb von wenigen Wochen 14 Leute durch Luftfahrzeuge schwer verletzt und 10 getötet wurden. Von den Flugtechnikern, die ums Leben kamen, sind zu nennen: der Franzose Emmanuel Septimes, der Britisch-Indien bei Snobial am 29. April aus bedeutender Höhe in einen Fluß stürzte und nur als Leiche geborgen werden konnte. Am 1. d. M. stürzten die Brüder Mälzewitsch mit einem Mörterapparat bei Sebastopol ab. Sie blieben beide sofort tot. In Shanghai kam der Franzose Vallon am 6. d. M. bei einem Ueberlandflug ums Leben. Aus einer Höhe von 200 Metern stürzte sein Sommer-Gindefier auf ein Gewässer, von dem man den Flieger leblos wegrug. Auch der Franzose Cah hat bei Paris am 8. d. M. den Tod durch Absturz mit der Flugmaschine gefunden, als er eine Telegraphensäule streifte, auf das Dach eines Schuppens stürzte und durch dieses hindurchbrach. Er blieb mit gebrochener Wirbelsäule liegen und starb bald danach. In Saint-Eyr ereignete sich am selben Tag ein Unfall des Leutnants Robert, der mit einem Begleiter abstürzte. Dieser wurde nur leicht verletzt. Robert starb nach einigen Tagen, da er ebenfalls die Wirbelsäule gebrochen hatte. Der amerikanische Leutnant Kelly kam am 10. d. M. bei Houston in Texas bei einem Sturz aus 18 Metern Höhe ums Leben, da er einen Schädelbruch erlitt, und erst am 11. d. M. meldete der Telegraph wieder den Tod des deutschen Fliegers Bockmüller, der bei Johannistal stürzte und mit so schweren inneren Verletzungen liegenblieb, daß der Tod sofort eintrat. Von den Ballonglücksfällen sind zu nennen: der Absturz des Kugelballons „Nordhausen“, der am 16. April bei Dresden an eine Gasanstalt geriet. Vier Leute fielen aus der Gondel, die Jäger Korn und Oidmann starben an den Verletzungen. Am 2. d. M. fielen die Ballonführer Kreuz und Köpp aus der Gondel des Ballons „Gewald“, der bei Berlin gegen ein Haus gedrückt wurde. Den beiden geschah nicht viel. Am 3. d. M. plägte bei London das Militärluftschiff nach dem System „Leband“, das sich in den Bäumen beringt und ganz vernichtet ward. Die sieben Mitfahrer blieben unversehrt. Vier Unglücksfälle fanden am 8. d. M. statt. In Southfields in England bekam ein Ballon einen Defekt in der Hülle. Er fiel rasch herab, geriet an ein Haus und beschädigte das Dach. Den Mitfahrern geschah nichts. Ein ähnliches Schicksal hatte am selben Tage der Jäger Wilson bei Hamburg und bei Zürich kam ein Ballon an eine Hochspannungseileitung, wobei zwei Insassen schwer verletzt wurden. Bei Göttingen explodierte ein Ballon in der Luft und stürzte brennend hinab. Diese Reihe der Unglücksfälle spricht deutlich von den Gefahren der Beherrschung der Luft.

Die Knopflochschmerzen für einen Tag gestillt.

Das Amtsblatt B der fgl. Eisenbahndirektion zu Mitona veröffentlicht in seiner Nummer vom 12. Mai an leitender Stelle folgenden höchwichtigen Erlaß:

Nr. 391. Kinderhilfstag. Den Eisenbahnbeamten wollen wir gestatten, am Kinderhilfstag, den 24. Mai, im zweiten (1) Knopfloch der Uniform eine Margueritenblume zu tragen.

Die Eisenbahnbeamten wissen also nun, was die Glocke geschlagen hat. Sie werden sicher dem Befehl nachkommen, denn wer am 24. Mai nicht mit einem Maßliebchen erscheint, verliert alle Aussicht, jemals ein buntes Wändchen durchs zweite Knopfloch stecken zu dürfen.

Unterhaltungen eines Postbeamten.

Die Berliner Kriminalpolizei schadet augenblicklich auf einen flüchtigen Postbeamten. Es handelt sich um den 29jährigen Postausbeweiser Karl Jahn, der bei dem Postamt Wnt auf Höhe tätig war. Am 9. Mai wurde ihm ein Verbot, der 1070 Mark in Banknoten enthielt, zur Verfügung übergeben, den er jedoch nicht abliefern, sondern unterschlug. Wie festgestelt wurde, ist Jahn nach Straßand und von dort nach Berlin gefahren, wo er früher längere Zeit tätig war und zahlreiche Bekannte und Verwandte besitzt.

Liebesdrang in Kiel.

In Kiel erschloß nach durchgeheter Nacht der am 1. Mai verabschiedete 29jährige Detektiv Boeg die 23jährige Witvin Frau Werthbacher und sich selbst. Beide waren sofort tot. Eine Liebesaffäre ist die Ursache zur Tat.

Die Eiserne Kureke.

Bestbewährte gesunde und magen-darmkranke Nahrung für:

 gesunde und magen-darmkranke Nahrung für: gesunde Kinder, sowie schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.
 Alle u. neue Schuhwaren: Katharinenstraße Nr. 12, d. h. am Breiten Weg (vis-à-vis der Katharinen-Kirche).
 Damen-Stiefel, Schnürstiefel 4.50, Damen-Knopfstiefel, neue 3.50, Damen-Schnürstiefel 4.50, Herren-Bochschürstiefel 7.75, Herren-Cheveau-Schnür u. Knopfstiefel 7.50, Kinder- und Wändchen-Stiefel je nach Größe spottbillig.
 Alte Militär-, Schnür- und Schaftstiefel vorrätig.
 B. Schulz, nur Katharinenstr. 12.
 Zwei Dienstmädchen, von 18 Jahren an, nach dem Lohne gesucht. Guter Lohn und gute Behandlung. Offert. unt. B. 332 an die Expedition dieses Blattes.

Billiges Brennholz
 (vered. Kaminabzugsröhren) liefert von 3.00 Mk. an frei ins Haus. Einzelverkauf täglich von 8 bis 5 Uhr nachm. Kleinsten von 30 Pf. an.
 H. Fritsch, Dampfsgewerke, Rogauer Straße 18.
 Otto Keimseyer, 290, Kutscherstraße Nr. 1, 1 Tr., zu besuchn von 10 bis 1 und von 6 bis 7 Uhr. Sonntags 9 bis 11 Uhr.
 Eleg. Damenzrad billig zu verkaufen. Richter, Königsstr. 17, 1.
 Neu eröffnet! Probieren Sie! Mülle's Märzen! 3/10 Liter 9 Pfennig, 5/10 Liter 15 Pfennig.
 Rich. Petrofski, 16 Köpenickerstraße 13.

Fahren Sie SUPERIOR-RAD
 musterhaft in Bau u. Ausstattung, größte Stabilität, vorteilhafteste Preislage!
 fordern Sie illustrierte Preisliste auch über Nähmaschinen, Haushaltsgegenstände, Wäfen, Uhren, Musikwaren, sowie sonstige Radfahrer-Bedarfsartikel gratis u. franko.
 HANS HARTMANN A.G. EISENACH 85
 GRÖSSTES FAHRRADHAUS MITTEL- UND SÜDDEUTSCHLANDS.

Elegante Damen- u. Herren-Plättmaschinen u. Glanziermaschinen
 preisw. u. vert. Jakobstr. 4, 1r.
 für Hands-, Kraft- und Fußbetrieb von 135 b. 400 Mk. liefert unter Garantie.
Herm. Howey
 Maschinenfabrik, 14 Leipziger Straße 14.
 Maschinen stets auf Lager und ohne Verbindlichkeit zu beschaffen. 301

Wachstuch-Reste
neu eingetroffen

Hugo Nehab
Johannisbergstr. 2.

Badekappen
von 10 Pf. an

Hugo Nehab
Johannisbergstr. 2.

Gummi-Garten-Schläuche
pro Meter von 60 Pf. an

Hugo Nehab
Johannisbergstr. 2.

L. Mannheimer
Breiteweg 120,
Ecke Braunehirschstraße Ecke Braunehirschstraße

Vorzugsbillett
Vorzöger dieser Annonce zahlen im

Kaiser Theater
Montag — Kinder — 5 Pfg.
Mittwoch — Erwachsene — 15 Pfg.
Sonnabend
effulgentes Bühnenfeuer.
Programmwechsel
Dienstag und Freitag.

38 Mark
Von **38 Mark** an
komplette

Lineale . . . Stück 5 Pf.
Winkel . . . Stück 20 Pf.
Kurvenwinkel . . . 15 Pf.
Reißschienen . . . Stück 50 Pf.
empfehlen
Buchhandlung Volksstimme
Große Münzstraße 3.

Hochmod. Anzüge
a Stück 12 Mk. 3. Ausf. 2116
Mar. Götze, Gartstr. 8.
empfehlen Buchhandl. Volksstimme

ZENTRAL THEATER
Abendstück:
Stürmischer Erfolg!
Leutnants-Liebchen!
2101

Zirkus
Königstr. Telefon 691
Abends 8 1/2 Uhr
Edlawi
Witt-Verwandlungs-Schauspiel.
— um 9 1/2 Uhr —
Entscheidungs-Kampf
Gordon — Johnson
um die
1000-Mark-Prämie.

Anzüge oder Paletots
reelle Maßschneider-Arbeit
Stoffneuheiten 1911
Reste, Mustercoupons
unter Preis
Feinste Qualität Sitz garantiert

Ist Ihr Fahrrad reparaturbedürftig?
Näht Ihre Nähmaschine nicht?
So senden Sie dieselben an
A. ROSE
Magdeburg, Breiteweg 26/4
Reparaturen an Fahrrädern u. Nähmaschinen jeder
Constructoren u. jeder Systeme im kürzesten Zeit unter
Garantie. Die Reparaturen werden auf Wunsch abgeholt. TH. H. H. H. H. H.

Viktoria-Theater
Mittwoch den 17. Mai
Zum erstmalig
Der fidele Bauer
Matthias. Matthias Weg
Donnerstag, Sonnabend und
Sonntag
Größter Schläger dieser Saison
Der Feldherrnhügel
Freitag und Montag
Großer durchschlagender Erfolg
Bummelstudenten.
Sonntag, nachmittags 4 Uhr
erste vollständige Vorstellung
kleinen Preisen.
Der fidele Bauer.
In Vorbereitung: **Weyer**

Wilhelmstadt
— 6 Annastraße 6 —
Saxonia-Kinematograph
Heute zum letzten Male:
Die Räuber.
Morgen
Neues Programm!
Als Extra-Einlage:
Der letzte Wille Franz' 2.
König von Frankreich.
Während der Sommer-
monate fällt die Vorführung
am Montag u. Donner-
stag aus. 335

Zuerst eingetroffen:
Die Vereins- u. Versammlungs-Polizei in Preußen.
Praktisches Handbuch für politische und geistliche
Sereine, für Schörcen u. Wirte, von Emil Müller,
Kunstsekreter a. D.
Preis 1.00 Mk. empfiehlt Preis 1.00 Mk.
Buchhandl. Volksstimme, Gr. Münzstr. 3

Leipziger Neuer Schwan Fernruf
Straße Nr. 3534
herrlicher schattiger Garten, angenehmer Familiensender,
sehr, großer Kinderpielplatz. 2085

Heute sowie jeden Mittwoch von nachmittags 3 1/2 Uhr an
Großes Familien-Garten-Konzert.
Eintritt frei. Eintritt frei.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Aschersleben.
Meinen werten Freunden und Kollegen zur gefälligen Mit-
teilung, daß ich mit dem heutigen Tage den 2257

Gasthof zum goldenen Adler
— Hinter dem Zoll 1 —
übernommen habe, und bitte mein Unternehmen günstig unterstützen
zu wollen.
Alwin Hornickel.

Thale! Thale!
Am Donnerstag den 18. Mai 1911, abends 8 1/2 Uhr,
im Lokal „Grüne Tanne“:
Öfftl. politische Versammlung.
Tagesordnung: 2250
Die Steuerschraube der Reichs- und Kommunalsteuern unter
besonderer Berücksichtigung der Steuerverhältnisse von Thale
Referent: Stadtverordneter Wittmaack (Magdeburg).
Freie Diskussion! Freie Diskussion!
Die diesjährigen Steuerzettel werden dafür Sorge tragen,
daß die Verammlung voll besucht wird, gilt es doch Aufklärung
zu schaffen, warum die hohen Steuern aufgebracht werden müssen.
Der Einberufer: Franz Huth.

Gewerkschafts-Kartell Magdeburg
Donnerstag den 18. Mai, abends 8 1/2 Uhr
bei Lückefeld, Knochenhauerufer Nr. 27/28
Sitzung.
Tages-Ordnung:
1. Wahltag.
2. Wahl eines Schriftführers.
3. Wahltag von 1. Januar 1911.
4. Wahltag des Jahres-Berichts.
5. Bericht von der Verwaltung der Gewerkschaften in Deuts-
chland.
6. Wahl des Vorstandes.
Der Vorstand.

Wahlkreis
Wolmirstedt - Neuhaldensleben.
Am Sonntag den 21. Mai, von vormittags 11 Uhr an,
feiert der Sozialdemokratische Verein des Kreises sein
zehnjähriges Bestehen
in Herrn Wilhelm Herzogs Festsaal in Neuhaldens-
leben, bestehend aus Konzert und Ball, ausgeführt von
der hiesigen Musikkapelle unter Mitwirkung sämtlicher
Arbeiter-Genossenschaftsvereine und Vergnügungsvereine
des Kreises.
Es wird den Festteilnehmern empfohlen, um Andrang zu
vermeiden sich vorher mit Programmen zu versehen. Es für
Unterhaltung und Kinderbelustigung
während der Zeit um zahlreichem Besuch dieser Ver-
anstaltung. 2254 Die Kreisleitung.

Aschersleben!
Am Donnerstag den 18. Mai, abends 8 Uhr, findet im
Reichshaus ein
Lichtbildervortrag
statt mit dem Thema
Gartenstädte u. Einfamilienhaus.
Vortragender: Herr Architekt Lotz (Märberg).
Beginnen ist zu jedem Sonntag, Sonntag abgeholt.
Baugenossenschaft Aschersleben e. G. m. b. H.

Wahlkreis
Wolmirstedt - Neuhaldensleben.
Am Sonntag den 21. Mai, von vormittags 11 Uhr an,
feiert der Sozialdemokratische Verein des Kreises sein
zehnjähriges Bestehen
in Herrn Wilhelm Herzogs Festsaal in Neuhaldens-
leben, bestehend aus Konzert und Ball, ausgeführt von
der hiesigen Musikkapelle unter Mitwirkung sämtlicher
Arbeiter-Genossenschaftsvereine und Vergnügungsvereine
des Kreises.
Es wird den Festteilnehmern empfohlen, um Andrang zu
vermeiden sich vorher mit Programmen zu versehen. Es für
Unterhaltung und Kinderbelustigung
während der Zeit um zahlreichem Besuch dieser Ver-
anstaltung. 2254 Die Kreisleitung.

Prattischer Ratgeber
für Landwirte.
Herausgegeben von Th. M.
Preis statt 1.50 Mk. nur 75

Der Prattifer
in
Garten, Hof und Haus
(Lößbau.)
Preis statt 80 Pf. nur 35

Die deutsche
Raninchenzucht
Anleitung zur Zucht.
Preis statt 1.50 Mk. nur 75

Der Geflügelhof
des Städters.
Eine Anleitung zur Geflügelzucht
Preis statt 80 Pf. nur 40 Pf.
empfehlen
Buchhandl. Volksstimme
Große Münzstraße 3.

Stephanshallen
— St. Rich. Fröberz. —
Abends 8 Uhr 2118
Varieté-Vorstellung.
Streng begrenztes Programm
für Familien-Substanz.

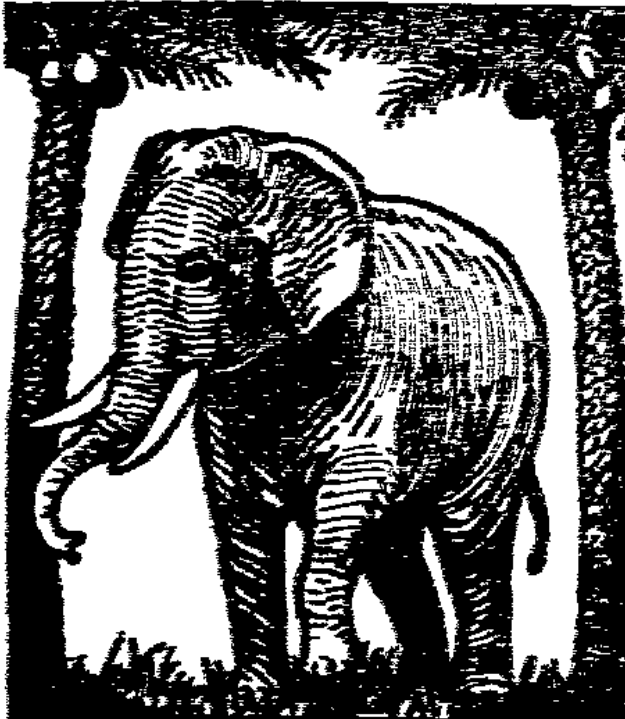
Schönebeck.
Donnerstag den 18. Mai
abends 8 1/2 Uhr, im „Bürger-
haus“, Breitenweg 57
Volksvereins-
Versammlung.
Tagesordnung:
1. Bericht über die Tätigkeit 1911.
2. Wahltag von 1. Januar 1911.
3. Wahltag des Jahres-Berichts.
4. Bericht von der Verwaltung der Gewerkschaften in Deuts-
chland.
5. Wahl des Vorstandes.
Der Vorstand.

Tonbild-
Theater
— 23 Breitenweg 23 —
jetzt Eingang
Berliner Straße
aus dem alten Theater.
Programme vom 17. bis
19. Mai 1911

Der verhängnis-
volle Schuß!
Ein Drama in 3 Akten!
Eine Regiearbeit aus dem
Theaterleben.

Von Savrent nach Salerno
Königliche Dramenkompanie!
Als Bühnen- als kleiner
aus der Dichtung „Die Ratten“
Es werden nur vollständige
Karten! 2118

Schönebeck.
Donnerstag den 18. Mai
abends 8 1/2 Uhr, im „Bürger-
haus“, Breitenweg 57
Volksvereins-
Versammlung.
Tagesordnung:
1. Bericht über die Tätigkeit 1911.
2. Wahltag von 1. Januar 1911.
3. Wahltag des Jahres-Berichts.
4. Bericht von der Verwaltung der Gewerkschaften in Deuts-
chland.
5. Wahl des Vorstandes.
Der Vorstand.



Palmato Pflanzen-
Butter

Margarine ist aus garantiert reinen und feinsten Pflanzenfetten
hergestellt, vorzüglich haltbar, leicht verdaulich, nahrhaft und
bekömmlich in Geschmack, Aroma und Aussehen bester

Naturbutter

gleich! Nur echt in Packungen mit dem Elefanten. Um Ver-
wechslungen zu vermeiden achte man genau auf Packung, Marke
und nachstehende Firma:

A. L. Mohr & Co. Altona-Pahrenfeld

Witt Siems
Jede ich aller Verwandten u.
Bekanntem meinen herzlichsten
Tauf. Bestenfalls dank ich Herrn
Kaufmann für die ergiebige
Grabmal, sowie dem Mit-
arbeiter-Verband für die viel-
und sorgfältige

Frau Minna Siems

Dankagung.
Für die Beweise unermesslicher
Teilnahme beim Begräbnis meines
geliebten Mannes, des Schicksals
Witt Siems

Paul
sagen wir allen Verwandten
Freunden und Bekannten unser
herzlichsten Dank. Insbesondere
Dank Herrn Dr. Kramer für die
Herrn gebenden Trostesworte u.
Sorge des teuren Entschlafenen

Familie Wecks.

Verpachtung des alten und des neuen Pacht...

in Magdeburg. Der Magistrat beabsichtigt die gesamten Pacht...

Der Verkauf des Magistral, dem die hiesige hürgerliche Presse...

Wenn die Sache des Magistrats nach einem glücklichen Erfolg hat...

von Weinberg. Kürzlich brachte der „Central-Anzeiger“...

beeinträchtigt wird der Genus in neuerer Zeit häufig...

Von Patienten der Heilstätte Ostau erhalten wir dazu eine...

Das es vorgetrieben ist, daß Personen beschäftigt worden...

A. C. Die Geburtenabnahme in Großstädten, die sich im...

Table with 3 columns: Month, 1910, 1911. Rows for January, February, March.

Ganz besonders ungünstig verlief die natürliche Bevölkerungs...

Demokratische Bewegung. Am Donnerstag den 18. d. M. abends 8 1/2 Uhr...

Wie man Schnittblumen frisch erhält. Hat man von einem...

Unfall. Der Stahlblecher Adolf Mittelstedt, wohnhaft...

Diebstahl. Am 15. d. M. ist in einer Wohnung der...

In Haft genommen wurden der Stellner Willi K. aus...

Konzerte, Theater, Sport u.

Zentraltheater. Am Mittwoch findet bereits die 17. Auf...

Das Tonbildtheater ist seit dem 13. Mai in den neuen...

Birkus. Der Schluß der Kämpfe dürfte heute Mittwoch...

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Table with 2 columns: Mitgliederbestand, Krankenbestand. Rows for am 13. Mai.

Letzte Nachrichten.

Luftschiff Deutschland beschädigt. Auf dem Düsselhof, 16. Mai. (Gegner Drahtbericht...

W. Düsselhof, 16. Mai. Zu der Zerstörung des Luftschiff...

Konferenz. Kopenhagen, 16. Mai. Die für heute angekündigte...

Paris, 16. Mai. In dem Bericht des Rechnungshofs für 1908...

Paris, 16. Mai. Der Abgeordnete Meunier, der Präsident...

Brüssel, 16. Mai. Für diese Woche erwartet man im...

London, 16. Mai. Der „Standard“ veröffentlicht folgendes...

London, 16. Mai. Unterhaus. Die dritte Lesung der...

London, 16. Mai. Oberhaus. Das Haus verhandelte gestern...

New York, 16. Mai. Der Oberste Gerichtshof der Vereinigten...

New York, 16. Mai. Der Oberste Gerichtshof der Vereinigten...

Peking, 16. Mai. Die „Korrespondenz des Kaiserlichen Offiziers“...

Saloniki, 16. Mai. Aus Billa Marini kommt die Nachricht...

Briefkasten.

H. A. Eudenburg. Der Schneiderische Park ist noch 3 Morgen...

Briefkasten.

H. A. Eudenburg. Der Schneiderische Park ist noch 3 Morgen...

Wettervorhersage.

Mittwoch den 17. Mai: Zeitweise heiter, vorwiegend trocken...

SPEZIAL-ANGEBOT

DAMEN-KORSETTS

Damen-Korsetts halbohohe Fassung, uni oder gemustert, mit und ohne Spirallehern 1.95 1.45 1.25 **95**

Damen-Frack-Korsetts guter Sitz, mit Strumpfhaltern 2.95 2.25 **1.75**



Directoire-Korsetts

in verschiedenen Fassons
vorzüglicher Sitz
6.75 5.85 5.25 4.25

Directoire-Korsetts

für starke Damen
mit oder ohne
Strumpfhaltern
8.75 7.25 5.45

Damen-Frack-Mieder-Korsetts

uni oder gestreift
4.85 3.50 2.95

Damen-Korsetts

„Porös“
Frack-Fassung, weiß oder
champagne
3.50 2.95



„Mimosa“
Directoire-Korsett
mit unzerbrechlichen Stäben,
uni Drell, mit Spitze und
Seidenband-Rüsche
garniert **8.75**



Damen-Rock-Korsetts

eleganteste Fassons, gestreift oder gemustert,
mit und ohne Strumpfhaltern
9.75 10.50 12.50 15.50



Warenhaus Gebr. Barasch

Gelegenheit zu sofortigem gutem Verdienst

Hier ist eine verlässige Hand in Magdeburg und Umgebung zu allen, möglichst auch in Arbeiterkreisen gut angelegten und bekannten Persönlichkeiten bei großen Unternehmen. Gef. Offerten unter T. A. 1115 an Invalidendank, Breitenweg 85. 3115

Auf Kredit

Möbel

für 60.00 Mk., Anzahlung 6.00 Mk.
für 175.00 Mk., Anzahlung 15.00 Mk.
für 285.00 Mk., Anzahlung 25.00 Mk.
Abzahlung von 1.00 Mk. an

Anzüge, Paletots
Kostüme, Jacketts
Capes, Röcke, Blusen

Anzahlung von 5.00 Mk. an

A. Becker

Großes Kredit-Bank in seiner Art
Breiteweg 30

Eingang Judengasse
neben dem Schützen-Restaurant.

Persil

Spitzen-Blousen

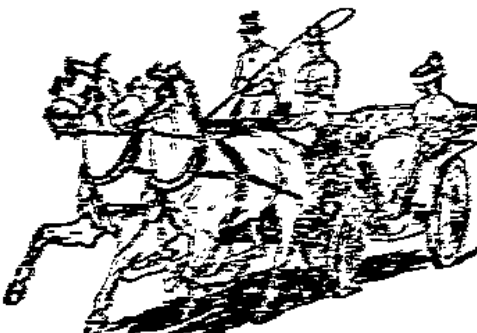
Stückereien, Gardinen und sonstige feine Stoffe sollten nur mit Persil gewaschen werden. Größte Schonung des Gewebes bei höchster Reinigungs- und Bleichkraft. Erhältlich nur in Original-Paketten.

Alleinige Fabrikanten
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
auch der weltberühmten
Henkel's Bleich-Soda

Herrn- u. Damenrad. Spielkarte, 21, 18, 12 und 6 Spitz, 1000, 500, 250, 100, 50, 25, 10, 5, 2, 1 Mk. in verschiedenen Größen. **Damen** mit eleg. Steile 5.00 u. 6.50 Mk. mit demich. Bleichmittel versehen 7.00 u. 8.50 Mk. Dreieckelstr. 4.

Ziehung bereits 22. u. 23. Mai 1911.

Nur
1
Mark
das Los.



Nur
1
Mark
das Los.

Zl. Magdeburger Pferde-Verlosung.

= Günstigste 1 Mark-Lotterie. =

2300 Gewinne im Werte von M. 57 000	30 Fahrblätter . . . M. 5100
1 Haupt- u. 2 Preise M. 5000	12000 Lose zu je 1 Mk. M. 10800
1 Haupt- u. 2 Preise M. 4000	10000 Lose zu je 1 Mk. M. 15000
1 Haupt- u. 2 Preise M. 3000	5000 Lose zu je 1 Mk. M. 4400
1 Haupt- u. 1 Preis M. 2000	5000 Lose zu je 1 Mk. M. 7920
1 Haupt- u. 1 Preis M. 22000	

Lose à 1 Mk. sind zu haben in fast allen
Lotterie- und Zigarrengeschäften
und überall, wo die bekannten Plakate aushängen. [1921]

Bis früh um fünf

ist jeder Fußboden steinhart trocken, welcher abends mit Pranges Bernstein-Cellac mit Farbe gestrichen worden ist. Derselbe trocknet ohne nachzulieben, besitzt vorzügliche Deckkraft und ist an Glanz und Haltbarkeit unübertroffen. 2 Pfd. 1.50 Mk., 5 Pfd. 3.50 Mk., 10 Pfd. 6.50 Mk. inkl. Budget, ausgewogen 1 Pfd. 65 Pf., bei 10 Pfd. a 60 Pf. Erwin Prange, erstes Spezialgeschäft für alle Lade u. Farben etc., Berliner Str. 29. Fernsprecher Nr. 4132.

Kartoffeln Prima Speisemare. Für schwache u. zurückgebliebene Kinder Lebertean-Gemulston. Jenner große gute Futter- u. zu 2 u. 3 Mk. frisch u. Kartoffeln Jenner 2.00 Mk. Erbg. Gust. Schubert, Sudenb. R. Hußitz, Galberstädter Str. 119. Halberstädter Str. 107, gegenüber Kurfürst.

Rosen

Eigene Fabrikation
Jahrelang erprobter
bequemer Schnitt

stärkste Näharbeit, liefert in unerreichter Auswahl in Stoff, Buckskin, Manchester-Samt und Englisch Leder zu 3 Mark bis 10, Mark

G. Gehse

14 Johannisthurmstrasse 14
direkt neben dem Wilhelm-Theater.
Zweiggeschäfte in Neustadt, Buckau, Farmersleben.

Thale a. H. Hamburger Roffee-Lager

Rohrappentier. 7 empfiehlt: Rohrappentier. 7
Bock-Schokolade Pfund nur 65 Pf.
Zucker Pfund nur 20 Pf.
Kaffee, Tee, Konfitüren in großer Auswahl zu den billigsten Preisen in stets frischer Ware.

Kaffee von 1.20 bis 2.40 Mk.
Rabattmarken! 2261 Rabattmarken!